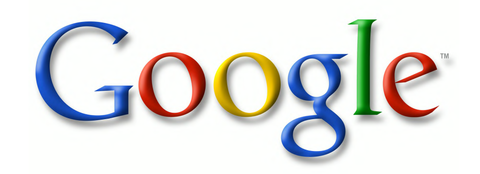
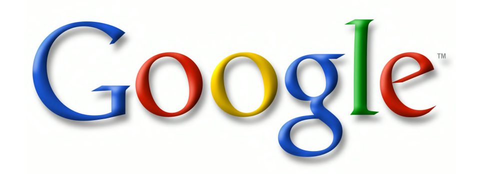




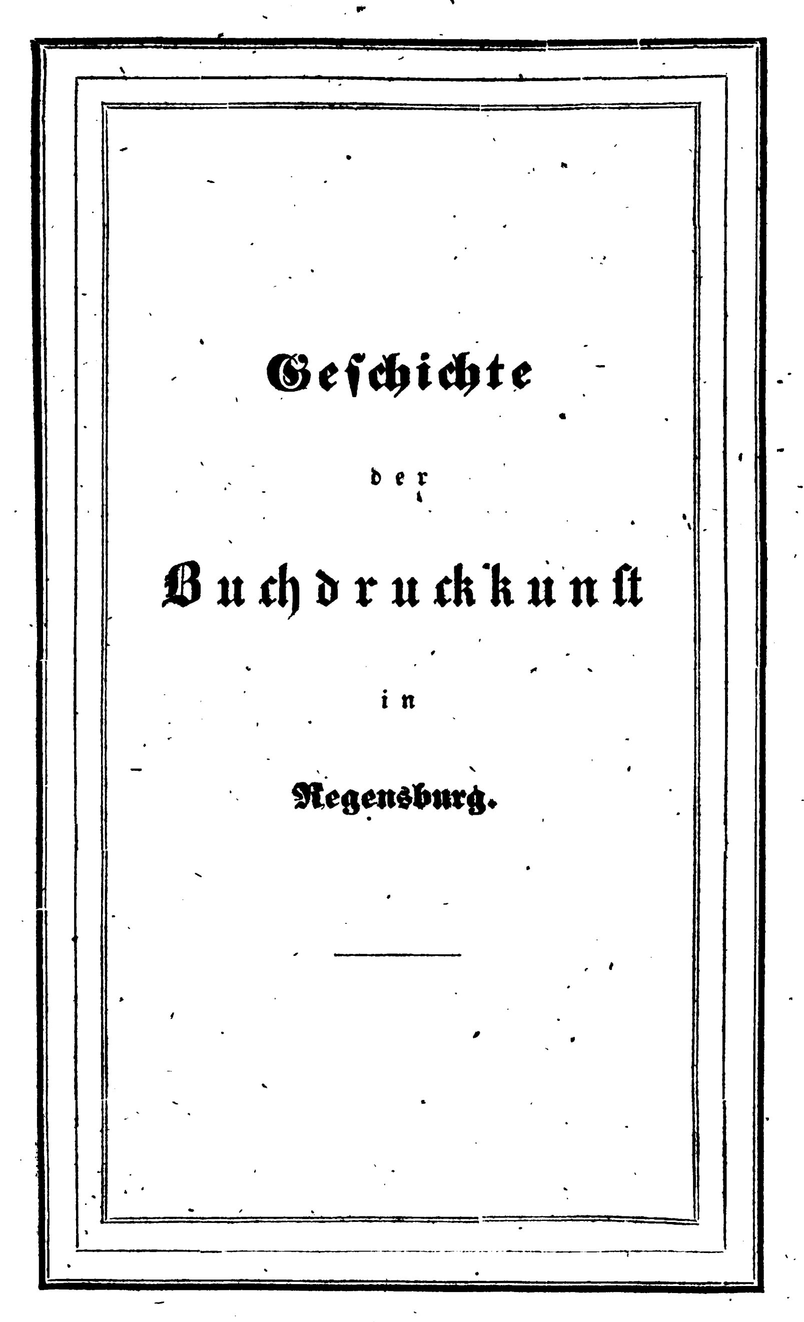

UC-NRLF
$B 128 253

LIBRARY SCHOOL









Geschichte

der

Buchdruckkunst

in

Regensburg.



Geschichte
der
Buchdruckkunst
in
Regensburg.

Von

J. A. Pangkofer und J. R. Schuegraf.

Mit zwei lithographirten Tafeln.

Regensburg, 1840.
Verlag von G. Joseph Manz.

LIBRARY SCHOOL

Statt eines

Druckdenkmals

bei

Erfüllung des vierten Jahrhunderts

nach

Erfindung des Buchdrucks,

gedruckt in der ältesten Druckerei
bei Friedrich Heinrich Neubauer's Wittwe,

gebunden in der ältesten Buchbinderei
bei J. G. Fuchs,

verlegt von der ältesten Buchhandlung
Montag und Weiß

in

Regensburg.

Vorwort.

So oft nach dem Eintritt eines wichtigen Ereignisses in der Geschichte ein Jahrhundert sich erfüllt, und dessen Wirkungen als segenreich für die Menschheit sich bewährt haben, liebt diese es ein Dank- und Freudenfest zu begehen, die Stifter ehrend zu feiern, den Folgen des Ereignisses aber ernste Betrachtungen zuzuwenden; und je ruhmwürdiger die Grundthat, je gedeihlicher dem allgemeinen Wohle die Folgen gewesen, um so mehr suchen Völker, Städte, Familien jenes Ruhmes, jenes Verdienstes theilhaft zu werden, indem sie aus den Fundgruben der Geschichte um so fleißiger, je tiefer sie unter dem Schutte der Zeit begraben liegen, die Beweise für ihr Theilhabungsrecht empor zu bringen, bestrebt sind.

Ein solches Ereigniß hat vor vier Jahrhunderten sich begeben. Fast unübersehbar haben die Erfolge desselben für die Bildung der Menschheit gewirkt. Einer Stadt unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes gehört der glorreiche Erfinder der edlen Buchdruckkunst an. Unsere alte Stadt Regensburg hat rühmlichen Antheil an ihrer Ausbreitung im Aus- und Inlande genommen. Mit Recht haben unsere Vorfahren vor einem Jahrhundert schon diese

Ehre ihr anzueignen gestrebt, geltender aber kann jetzt die neuere historische Forschung diese Behauptung machen, und dies ist die Aufgabe dieses Werkchens, das dem Erfinder und den Ausbreitern der Kunst gewidmet, als ein Denkmal der Jetztzeit auf das nächste Jahrhundert gelangen möge, damit dasselbe die Ergebnisse seiner weitern Forschung und Erfahrung berichtigend oder erweiternd daran reihe. Wir wünschen, daß die Quellen unserer Forschungen bis dahin nicht verloren, sondern reicher gemacht werden mögen, daß aber insbesondre die in Privathänden befindlichen unsrer Stadt, für die sie allein Werth haben, bewahrt blieben.

Unsere Fundgruben waren das Archiv des bischöflichen Domstifts, die königliche Stadtbibliothek, die Abhandlungen und Sammlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg und die zweier Privaten, des Herrn Kaufmann Kränner und Herrn Oberlieutenant Schuegraf, der insbesondre die dankenswerthe Mühe auf sich genommen, die genannten Quellen auszubeuten und das Material des speziellhistorischen Theiles unserer Geschichte zu liefern, daher es seinem Namen mit an der Spitze des Werkes zu stehen gebührt.

Der späte Entschluß zur Ausführung dieses Werkes und dessen eilige, um rechtzeitige Vollendung möge etwaige Versehen entschuldigen.

P.

Inhalt.

Einleitung.

Erster Abschnitt.

Umriß der Geschichte der Buchdruckkunst im Allgemeinen.

Vorläufer der Buchdruckkunst	S.	6.
Geschichte der Erfindung	„	8.
Ausbreitung der Kunst	„	11.
Technische Verbesserungen	„	17.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Buchdruckkunst in Regensburg.

Regensburger Buchdrucker im Auslande	S.	20.
Reihe der ständigen Buchdrucker Regensburgs	„	23.
Kurze Nachrichten über die verwandten Gewerbe und Künste	„	30.

Anhang.

Verzeichniß der ältesten Druckdenkmale von Regensburgs Buchdruckern von 1471 — 1589.

Inhalt der Lithographien.

Tab. I.

Wassermarke jener Papiere, die Regensburgs alte Buchdrucker zu ihren Werken verwendeten.

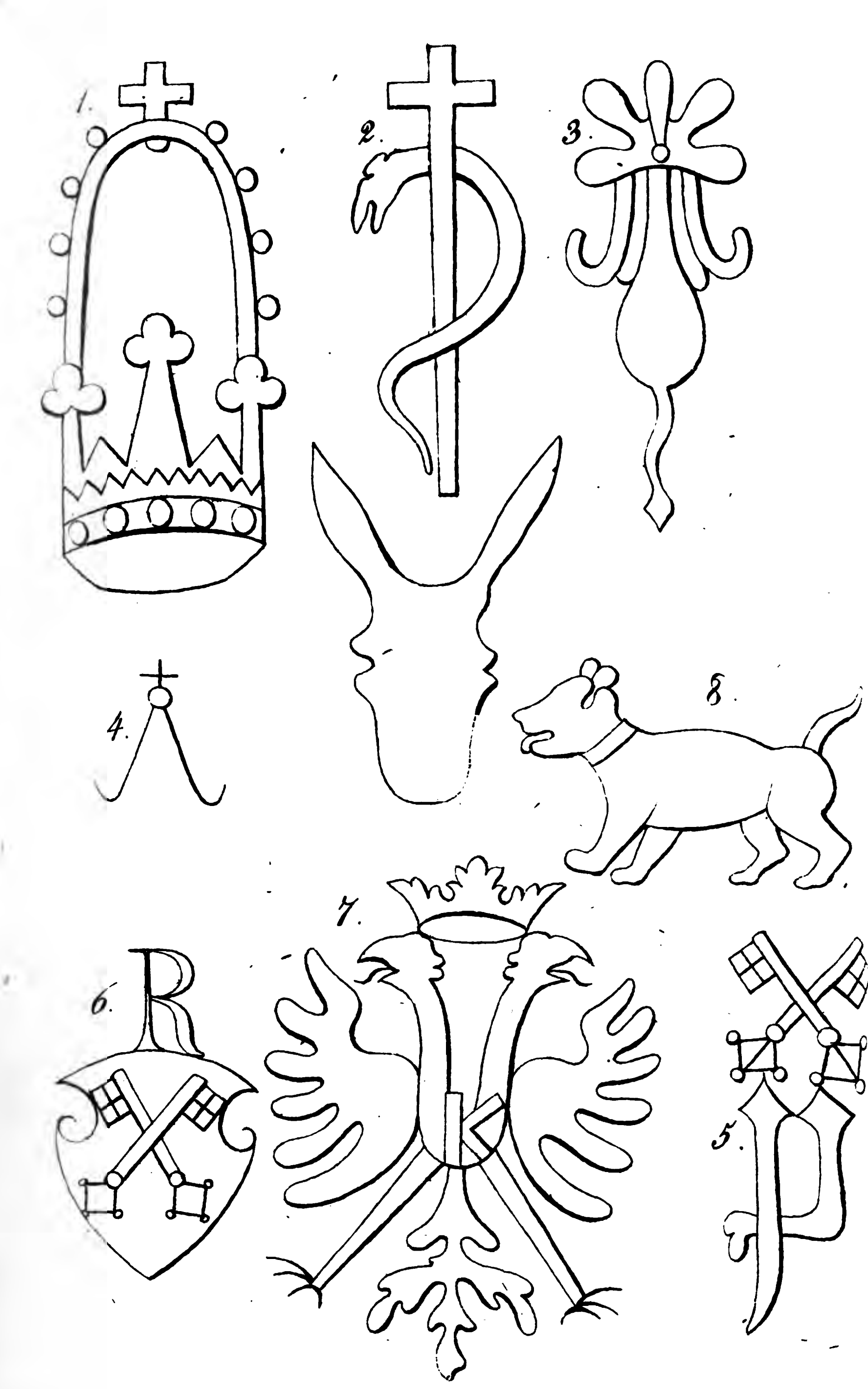
Tab. II.

1. Abbildung der Wappen an dem Brunnen im ersten Druckhause Regensburgs, gesetzt von Paul Kohl.
2. Heinrich Geißler's Druckerstöcke.
3. Hans Kohl's Stempel.

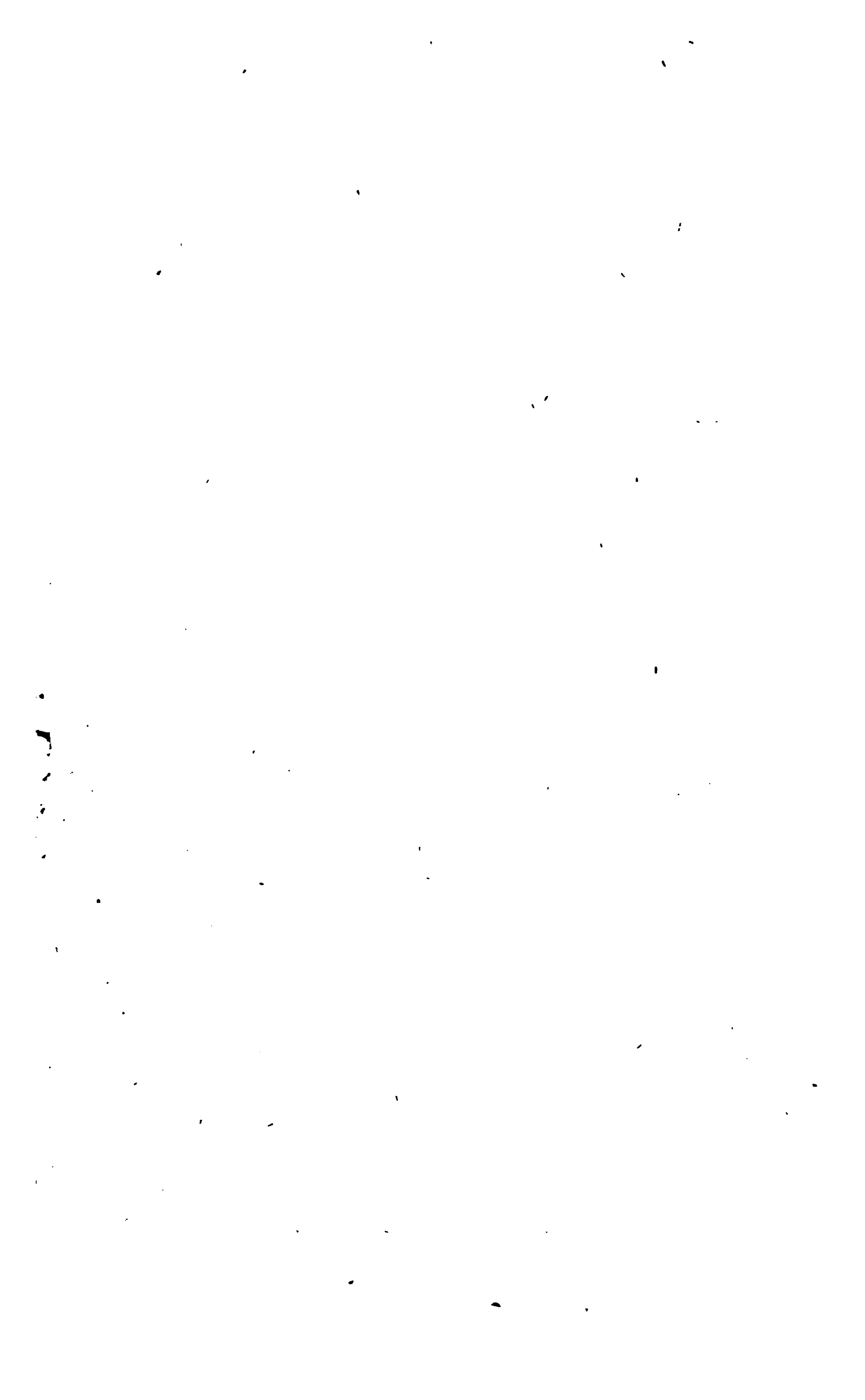
Druckereien Regensburgs 1840.

Nro.	Druckereien.	Druckherren	Faktore	Arbeiter	Pressen	Anmerkungen.
	I. In Regensburg.					
1.	Neubauer'sche . .	—	1	12	4	
2.	Demmler'sche . .	1	—	10	4	
3.	Nußwurm'sche . .	1	—	13	5	
4.	Pustet'sche . . .	1	1	29	5	hierunter 2 Maschinenpressen und 1 Dingler'sche Handpresse.
5.	Reitmayr'sche . .	1	—	7	2	
	II. In Stadtamhof.					
6.	Mayer'sche . . .	1	—	16	4	
		5	2	87	24	




1.
2.
3.
4.
8.
7.
6.
R
5.


SVME LIQVORE : SED NEPOS
SITIAS POCVLA SACRA BIBE
ANNO MDL
DE PAVLI SITIENS CARBONIS



Einleitung.

Zwei Erfindungen sind es vor allen Uebrigen, welche — anstaunungswürdig in ihrer Erscheinung, wunderwirkend, weltumgestaltend in ihren Folgen, und, obgleich auf materiellen Mechanismen beruhend, — die geistige Entwicklung der Menschheit im Fluge von Stufe zu Stufe, und zwar gegen jeden Rückfall sicher, unaufhaltbar emportragen. Raum und Zeit sind die hemmenden Schranken, welche die geistigen und körperlichen Kräfte des Menschen befangen. Seit er aber diese beiden Widerstände seines Wirkens gegen einander in Kampf gebracht, und als klügerer Dritter diesen Zwiespalt nutzend, seiner wachsenden Kräfte sich freut, ist er eigentlich erst zum Herrn der Erde geworden, als welchen ihn die Vorsehung bestimmungsweise darauf versetzt hat.

Der Raum war es, welcher, die Welttheile, die Völker der Kontinente auseinanderhaltend, nur einzelne Berührungen zuließ. Wenn aber die ehernen Bahnen ihre Netze über alle Festlande geflochten und wenn auf ihnen, auf den silbernen Schlangen der Weltströme, auf den unabsehbaren Wogenfeldern der Meere die Riesenmächte des Dampfes, die vielleicht bald den gewaltigeren, aber bezähmten und dienstbar gemachten, der Urnatur weichen werden, immense Massen (die Erzeugnisse jeden Landes an Alle vertheilen), Heere von Reisenden (alle Völker in gemeinsamen Umgang mischend) an tausend kreuzende Ziele tragen, die Dimensionen des Raumes verspottend, indem sie die Sekunde durch reissende Schnelligkeit zum meilenlangen Faden dehnen; dann erst werden die Völker, in Gesammtmasse Eine Menschheit bildend, der Erde habhaft seyn, und eines jeden Besitz Aller Gemeingut. Diese wunderbare Umwandlung der Dinge und des gesellschäftlichen Zustandes

steht unbezweifelhaft der nächsten Periode der Geschichte und ihren Generationen bevor, vermöglichet allein durch den thatkräftig-gewordenen Gedanken eines einzigen Hauptes.

Wie durch Benützung der Dampfkraft der den Menschen gebotene Wohnraum zusammengezogen, die Lebenszeit der Generationen aber in's Hundertfache ausgedehnt, und so die Thatmittel bis in's Unglaubliche gesteigert wurden; so hat die um Jahrhunderte frühere Erfindung der Buchdruckkunst, der geistigen Thätigkeit ein Vehikel geschaffen, das gleich der Luft ein weltümströmendes geworden. Hätte vor vierzig Decennien Einer prophetischen Geistes die Umbildung aller Verhältnisse, nun durch diese Kunst faktisch erlebt und verwirklicht, anzudeuten vermocht, man würde seine Behauptungen allgemeinst Unglaublichkeiten gescholten haben; und nun? Was Aller Augen offenbar, brauchen wir nicht in langer Rede darzuthun, aber die Behauptung glauben wir aussprechen zu müssen, daß das schon Vorausgegangene nur der Anfang dessen ist, was die Vorsehung durch Zulassung dieser Erfindung realisiren wollte. Sie ist nur ein Mittel zum Zwecke, klein im Keime, unermeßlich in den Wirkungen, wie Alles, was vorher bestimmt ist, die Menschheit ihrem Bildungsziele zuzuführen.

Die Schöpfung des Lichts war die Erste im Universum. Am Lichtschöpfungstage erhub der Herr, Er, der Repräsentant des göttlichen Lichts, das von Oben kam, sich aus dem Grabe. An diesem Tage goß sich der Geist aus über die Apostel des Lichtes. Licht, Erkenntniß ist die Aufgabe, welche die Menschheit im Verlaufe der Geschichte zu lösen hat, gerüstet mit dem Vermögen der Vernunft zur Vernehmung, gerüstet mit der Kraft des Verstandes zum Verständniß der Wahrheit, und zur Ausscheidung des Irrthums. Gegründet auf die Basen der mittelbaren — in Natur und Geschichte — und der unmittelbaren Offenbarung erhebt sich die Memnonssäule der Wissenschaft, und ihr Athmungsvehikel ist die Sprache, dieses Wundergeschenk, das den Menschen zum Ebenbilde Gottes, zum Priester in der Schöpfung stempelt, und als welchen ihn das fleischgewordene Wort in der Erscheinung Christi bewährte. Dieser Christus ist der Schlüssel zu aller Erkenntniß des Seyns und der Wahrheit; Handlungen aber sind ja eben nur Bewährungen der Erkenntnisse. Wie alles Irdische den Kampfweg des Werdens zum Bestehen und Seyn wandeln muß, so hat

auch die Sprache mit ihren Worten, in deren Wurzen die Essenzen des Wissens befangen sind, sich vielgestaltig herauf entwickelt, und ist erst spät zuvor in Bildern, dann in Zeichen aus der Hörbarkeit zur Schaubarkeit in der festhaltenden Schrift gereifet. Aber noch stunden die befesteten Ideen vereinsamt und preis der Gefahr des Verlustes und der Fälschung, so daß außer jenen Schriften, über welche, als über die kostbarsten Kleinode, das Auge der Vorsehung wachte, nur wenig Ganzes aus dem Alterthume zu uns herauf erhalten blieb. Da sprang mit einem Male, wenn auch spät erst, doch zur günstigsten Zeit, wie Pallas aus Jupiters, der Gedanke der künstlichen Vervielfältigung des Schriftworts in eines Mannes Haupt auf. Schnell bildeten sich die mechanischen Mittel der Verwirklichung, und die Talente, der Idee des Genies sich bemächtigend, entwickelten sie fort und fort, bis zu jener Fertigkeit, deren Resultate schon unser Zeitalter nicht mehr bewundert, weil diese Kunst, der anfänglich der Geist dienend aufhalf, nun schon selbst eine dienende, das ist, Mittel zur Erreichung geistiger Zwecke geworden.

Als Heiligung der jungen Kunst, als Vorbedeutung ihrer Aufgabe muß es anerkannt werden, daß sie ihre ersten Kräfte an die Verbreitung der heiligen Bücher wandte, an jene unwandelbaren Vermächtnisse der göttlichen Offenbarung, an die Grundvesten der menschlichen Erkenntnisse, denen die lebendige Geschichte der Menschheit als Commentar, die Natur aber als Bilderbuch zur Seite wandelt. Wie aber alles Seyende Produkt ist des schaffenden Wortes und der Mensch, als des Schöpfers Bildniß, der Umfasser aller geistigen und natürlichen Schöpfungskräfte, so kömmt in der Wortsprache des Menschen die in die Bilder der Natur zersprengte, in den Schemen der Geschichte angedeutete, in den Offenbarungsbüchern festgehaltene ureinheitliche Wahrheit, als Wissenschaft wiedergeboren, zum Bewußtseyn, zwar allmählig nur, aber mit der Erfüllung der Geschichte ganz und vollkommen. Tausende aus jeder Generation, die Meisten als Talente zur Vorbereitung des kleinen Materials in ihren Fächern, Wenige als Genie das Ensemble der Erscheinungen aus ihrem Geiste lichtvoll nachschaffend, sind berufen, das große Werk zu vollenden, das einst als strahlender Demant allseitig triumphiren muß, und dem Irrthum und Lüge nur zu verherrlichenden Folien dienen werden.

Nichts geht nun mehr auf dem Boden wieder verloren, in welchem der Baum der Wissenschaft wurzelt; jede Generation legt ihm einen Jahresring zu, bedeckt ihn mit frischem, lebendigem Grün, treibt Tausende von farbigen Blüthen in seinen Gezweigen, bietet der Sonne Lasten von Früchten zur Reifung dar, und die Blätter fallen bedeckend und nährend auf die Wurzen, die Saamen aus den Früchten in dem Boden zu neuen Saaten, wenn die Säfte des neuen, immer wiederkehrenden Frühlings in des Baums Geädern aufsteigen, den neuen Kreislauf zu vollenden, und so fort und fort, bis an der Zeiten Ende; die Presse aber ist das Herz, das in ununterbrochenen Pulsen das lebendige Blut des Wissens durch die Adern jenes Baumes treibt.

Nur Gerechtigkeit übend also feiert jedes Jahrhundert jenen Geist, der dieses Herz zuerst in Bewegung gebracht, dessen Pulsschlag keine Macht der Erde wieder einstellen kann, indem zeitweise Hemmungen nur so heftigere Repulse bewirken. Wäre Griechenland Ein Staat gewesen, kaum hätte es uns so reife Saamen der Kunst und Wissenschaft vererben können. Augenscheinlich arbeitet, so zeigt dieses einzelne Beispiel, die Vorsehung selbst mit an dem Werke, das sie der Geschichte zur Lösung gestellt, indem sie die Menschheit in Völker trennet, so daß durch das Rückhalten des Einen höchstens einige Gezweige absterben, das Wachsthum des Riesenbaums aber nie wieder gefährdet werden kann. Mögen auch Täuschung, Irrthum, Lüge, ihre Gifte und kranken Säfte durch dasselbe Herz in das reine Fluidum der Wahrheit treibend mischen, die gesunde Kraft des Baumes wird sie schnell und immer wieder durch die Rinden ausscheiden, oder als fallende Blätter der Zeitsturm sie niederschütteln; in die Blüthen und Saamen aber werden sie nie gelangen, wenn nicht unkluge Gärtner den gegenwirkenden Kreislauf der gesunden Säfte gewaltthätig hemmen, ihr Amt mißkennend, in welchem ihnen nur Schutz und Pflege der edlen Pflanze Ruhm bringt.

Wir haben uns bei diesen Betrachtungen auf einen Höhenpunkt gestellt, welcher über alle Niederungen, in denen der Wirrkampf der Zeit und ihrer Verhältnisse wühlet, hoch weg ragt, um eine würdige Ueberschauung zu gewinnen, für das welthistorische Wirken einer Kunst, die sich vierundzwanzig ärmlicher Stempel bedient, die unsterblichen Worte, die Thaten der Geister, die allseitigen

Auffassungen des Wissens in Musive auszuprägen, welche gleich Weltströmen befruchtend und belebend durch alle Räume dem Meere des gemeinsamen Wissens sich zugießen, das die gegebenen Urwahrheiten der Offenbarung, dem Fäulniß wehrenden Salze gleich, aufgelöst durchschwängern, und an dessen Gestade zu gelangen, um seinen Bedarf von diesen Lebenswassern, sein bescheidenes Theil von dem Geiste drüber zu schöpfen, nun Keinem wieder unmöglich wird.

Mit den erweiterten Kreisen der Wirksamkeit, mit den progressiven Folgen dieser Ausbreitungen wächst der Ruhm des Erfinders der Buchdruckkunst von selbst, und Statuen und Jubelfeste feiern nicht ihn, sondern die, die dadurch Anerkenntniß und Dankbarkeit aussprechen; die gesammte lebende Menschheit jeden Jahrhunderts aber müßte ein gemeinsames Jubelfest begehen, wollte sie einen, dem Geschenke gleichwiegenden Dank bethätigen.

Des Ausdrucks dieser Gedanken kann sich der nicht entwehren, welcher über vier Jahrhunderte rückwärts, und vorwärts über die Aussichten der Zukunft besonnene Ausschau hält, und wir legen hier nicht so fast für unsere Zeitgenossen, sondern für die sie nieder, welche im nächsten Jahrhundert das Jubelfest zu erneuern sich gedrängt fühlen werden, durch die Erfüllung dessen, was wir jetzt nur als Bevorständnisse andeuten konnten und wollten.

Erster Abschnitt.

Umriss der Geschichte der Buchdruckkunst im Allgemeinen.

Obschon bei der Feier des dritten Buchdrucker-Jubiläums 1740 **Johannes Gutenberg** allgemein als der Erfinder der Kunst anerkannt und celebrirt wurde, so sind doch im Verlaufe des seitdem verflossenen Jahrhunderts neue Daten aus Gutenbergs Leben aufgefunden worden, welche die bereits bekannten nicht blos bestätigen, sondern noch insbesondere den Gang der Erfindung aufhellen, und den Ruhm der ersten Idee für Gutenberg allein und ausschließend vindiciren. Wir erachten es daher für zweckmäßig, einen kurzen Umriß der Geschichte der Buchdruckkunst im Allgemeinen der speziellen Buchdruckergeschichte Regensburgs voran zu senden, und vorerst die Vorläufer der Kunst, dann ihre Erfindungsgeschichte, und endlich ihre Ausbreitung und technische Ausbildung darzustellen.

Die Vorläufer der Buchdruckkunst.

Wie die Dämmerung, allmählig zum Tageslicht sich hellend, dem Auftauchen der Sonne über den Horizont, so gingen der Erscheinung unserer Kunst mehr und mehr Vorentdeckungen voran, die sie zusammenfassend benützte.

Schon bei den ältesten gebildeten Völkern der Vorzeit finden wir auf Holz, Stein und Metall Inschriften, die sie zwar noch nicht erhaben herauszuarbeiten, aber doch, was leichter war, in die Massen einzutiefen verstanden. Griechenlands Fürsten ließen, wie Homer erzählt, ihre Gesetze in hölzerne Tafeln eingraben; aber auch erhabene Arbeiten und Gepräge auf Münzen, Siegeln, Ringe

kommen im Alterthume vor. Ja die Römer hatten sogar schon Stempel, Dessera signatoria, womit sie auf Thongeschirre und Begräbnißtafeln Worte und Inschriften prägten.

Die dem Buchdruck noch näher verwandte Holzschneidekunst scheint ihren Anfang in Asien gehabt zu haben, wo die Chinesen schon dritthalbtausend Jahre früher, als die Erfindung des Buchdrucks bei uns geschah, von Holztafeln abdruckten. Ferner bedienten sich die Morgenländer in frühesten Zeiten statt des Wachses schwarzer Farbe zum Aufdrucken ihrer Siegel, und Monogramme abzuzeichnen, bediente man sich zur Zeit des Kaisers Justinus der Patronen aus Blechblättchen, in welche die Buchstaben ausgeschnitten waren. Endlich kam in Europa schon lange der Holztafeldruck vor, und wenn auch Zeit und Ort dieser Erfindung nicht bekannt sind, so läßt sich doch nicht beweisen, daß sie mit der erwähnten morgenländischen Holzschneiderei im Zusammenhange gestanden. Der älteste Holzschnitt der Art ist das Bild des heil. Christophs, mit der Jahrzahl 1423 bezeichnet und nach Art der Spielkarten illuminirt, mit zwei untergedruckten lateinischen Versen. Es wurde 1769 in der Karthhause zu Buchsheim entdeckt, und ist das älteste mit einer Jahrzahl versehene Produkt dieser Art. Auch die Fabrikation der Spielkarten, wahrscheinlich um's Jahr 1300 aus Italien zu uns gekommen, ging der Buchdruckkunst voran. Die Schrift hatte bereits feste kaligraphische Formen angenommen, ja man gebrauchte selbst, um die verzierten Anfangsbuchstaben gleichförmig zu machen, die sogenannten Donaten, das ist Stempel, aus welchen sie erhaben geschnitten waren. Auch die Kupferstecherkunst gehört unter die Vorgänger des Buchdrucks, da sie ihre vertieften Gravirungen mit Farbe füllte und abdruckte.

Ja sogar schon die Idee des Buchdrucks war im Alterthum einmal aufgeblitzt. Cicero in seinen Schriften (de natura deorum Lib. II. Cap. 20), wo er von jenen, welche die Entstehung der Welt durch das Spiel des Zufalls für möglich halten, spricht, drückt sich so aus: „Wer dieses möglich glaube, der müsse auch für möglich halten, daß, wenn man eine große Menge von allen einundzwanzig Buchstaben des Alphabets, seyen sie von Gold oder irgend einer andern Materie, auf die Erde ausschütte, diese in eine solche Ordnung fallen könnten, daß sie die Annalen des Ennius lesbar darstellten." Und ebenso im selben Werke sagt er: „Nimm

eherne Buchstaben, wirf sie auf's Papier und sieh zu, ob so ein einziges Wort entsteht." Also die Vorbereitung der Formenprägung, die Weise ihres farbigen Abdrucks, ja sogar schon die Idee des Buchdrucks selbst war vorhanden, und diese Vorbedingnisse warteten nur des Genie's, das sie zusammenfaßte und in eine gemeinsame Anwendung vereinigte.

Geschichte der Erfindung.

Dem deutschen Gutenberg endlich war dieser schöne Gedanke aufbehalten, dessen Erfindung darin ihre Originalität hat, daß sie sich beweglicher, untereinander beliebig versetzbarer Typen bedient.

Henne, Gudenberg, Johann Gutenberg stammte aus dem sehr alten und angesehenen mittelrheinischen, stiftsfähigen und ritterschaftlichen Patriziergeschlechte Gensfleisch, das schon im dreizehnten Jahrhundert vorkommt. Seine mütterliche Stammlinie war die des ebenso alten Dynastengeschlechts zum Thurm, später Gutenberg. Sein Vater war Friedrich Gensfleisch, seine Mutter Elisabeth Weyrichin zum Gudenberg. Eine Nebenlinie des Stammes der Gensfleisch, führte den Beinamen „von Sorgenloch."

Gutenbergs Geburtsort ist nach den Beweisen seiner neueren Biographen Mainz; sein Geburtsjahr fällt wahrscheinlich in den Wechsel des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts. Wenig ist es, was wir von seinen Lebensverhältnissen wissen. Ein allgemeiner Aufstand der Mainzer Bürger zwang 1420 die Patrizier-Familien entweder ihrer Freiheiten zu verzichten, oder die Stadt zu räumen, unter welch Letztern auch Gutenbergs Familie war. Erst 1434 finden wir unsern Gutenberg wieder und zwar zu Straßburg, wo er blos als Hintersaße, aber zu den adelichen Einwohnern, damals Constabler genannt, gezählt wurde.

Die Stadt Straßburg besitzt auf ihrer öffentlichen Bibliothek ein Porträt von Gutenberg, welches eine Copie nach einem gleichzeitigen Original seyn soll. Gutenberg, sich über die Vorurtheile der Adelichen hinwegsetzend, beschäftigte sich am liebsten mit mechanischen Arbeiten. Zu welcher Zeit und wo ihm die große Idee des Buchdrucks aufgegangen, wird wohl nie entschieden werden können; aber innigst muß ihm ihre Ausführung angelegen gewesen

seyn, da er mit jahrelanger Ausdauer in fortwährender Geldverlegenheit, sich selbst überlassen, die Mittel zu seinen Versuchen sich erst durch andere Arbeiten mühsam zu erringen bestrebt war. So lehrte er 1436 dem Andreas Dritzehen auf sein Ansuchen edle Steine schleifen und Spiegel poliren, Künste, die er selbst im Geheimen trieb. Um dieselbe Zeit finden wir, daß Gutenberg auf Haltung eines angeblichen Eheversprechens von einem adelichen Fräulein aus dem Elsaß, Namens Ennelin oder Anna zu der eisernen Thüre gerichtlich belangt worden, die er vermuthlich auch zur Frau genommen, aber später in Straßburg zurückgelassen hat. Im Jahr 1438 treffen wir Gutenberg abermals in einem Prozeß verwickelt, aus dessen Akten ersichtlich ist, daß es sich um die Erlernung einer geheimen Kunst handelte, zu deren Realisirung Gutenbergs Mittel nicht hinreichten; insbesondere ist darin von einem Bleiankaufe und der bestellten Anfertigung einer Presse die Rede, woraus wir ersehen, welche geheime Kunst die Sache betraf, und daß Gutenberg schon damals mit den Grundlagen seiner Erfindung im Reinen war. Nun aber nach Trennung der ersten Gesellschaft bis zum Jahre 1444 verschwindet jede Spur der fortgesetzten Versuche, ohne daß ein Blättchen aus Gutenbergs Straßburgerpresse hervorgegangen. Die Noth mochte Gutenberg bewogen haben, 1445 in seine Vaterstadt Mainz zurückzukehren. Aber erst 1450 läßt sich der Faden der Erfindungsgeschichte wieder aufnehmen, in welchem Jahre sich Gutenberg mit Johannes Fust, einem Rechtsgelehrten, der einen Bruder Jakob Fust hatte, verband. Dieser durch seine Kunst, er war Goldschmidt, wohl mit Gutenberg bekannt, mochte ihn in die Bekanntschaft seines Bruders Johann gebracht haben. Durch den Prozeß, welchen Fust fünf Jahre später dem sorgenlosen, genialen, Alles an die Verwirklichung seiner Idee setzenden Gutenberg anhing, sind die Hauptpunkte des Gesellschaftsvertrages bekannt geworden, die im Wesentlichen darin bestanden, daß Fust die nöthigen Kapitalien zu den fortgesetzten Versuchen vorschoß, Gutenberg sie verzinsen mußte, Beide zusammen aber das Druckgeschäft als ein gemeinsames Unternehmen auf beiderseitige Rechnung führten, während dem Fust das sämmtliche Druckgeräth zur Sicherheit verpfändet war.

Aus den Prozeßakten geht hervor, daß die Druckgeräthe erst mit Fustens vorgeschossenem Gelde angeschafft werden mußten,

daß also Gutenberg keine derlei von Straßburg mit herübergebracht, ferner daß Fust selber anerkannt, die Erfindung gehöre Gutenberg an, endlich, daß die gemachten Versuche zu keinem einträglichen Resultat geführt haben. Peter Schöffer, so schreibt der gelehrte und berühmte Tridenius, Abt zu Spanheim, in seinen Annalen des Klosters Hirschau zum Jahre 1450, habe ihm selbst erzählt: zuerst hätte Gutenberg mit seinen Konsorten Fust und Schöffer mit hölzernen Tafeln das Wörterbuch, Katholikon genannt, gedruckt, die Buchstaben aber seyen in die Tafeln eingedrückt, und daher unbeweglich gewesen; dann erst hätten sie Formen für alle Buchstaben des lateinischen Alphabets gegossen, welche sie Matrizen nannten, und aus denen sie wieder zu jedem Druck zureichende Buchstaben sowohl aus Erz als Zinn gossen, die sie früher mit den Händen geschnitten hätten. Schöffer hätte später die leichtere Art, Buchstaben zu gießen, ausgedacht und die Kunst zu der Vollkommenheit gebracht, wie sie jetzt ist. Die drei ersten Erfinder der Buchdruckkunst, Gutenberg, Fust und Schöffer, Fust's Schwiegersohn, welche zu Mainz, im Hause zum Jungen genannt, jetzt noch das Druckhaus genannt, wohnten, hätten anfänglich ihre Kunst geheim gehalten, bis sie durch ihre Arbeiter, die sie gebrauchen mußten, allmählig und bald hierauf allgemein verbreitet wurde.

Uebereinstimmend mit diesem Zeugniß ist auch die Cronika der heiligen Stadt von Köln, gedruckt daselbst 1499. Sie setzt die Erfindung auf's Jahr 1440, nennt Junker Johann Gudenberg den Erfinder, und gibt an, er habe zu allererst eine Bibel mit Missalschrift gedruckt. Als erste Versuche mit dem Tafeldruck und mit beweglichen hölzernen Typen gingen wahrscheinlich aus der Fust-Gutenbergischen Offizin: Abcdarien oder kleine lateinische Abcbücher, Horarien oder kleine Gebetbücher und Confessionalien, oder sogenannte Beichtspiegel hervor, von welchen allen sich keine Reste für uns erhalten, und Donate, im Mittelalter allgemein gebrauchte Schulbücher, welche, da sie durch Tafeldruck entstunden, nicht als alleiniges Produkt der Fust-Gutenbergischen Offizin zuzuschreiben sind. Wir haben schon vorher erzählt, daß die Erfindung, metallne Typen zu gießen, Peter Schöffern angehört. Dieser wurde zwischen 1421 bis 1430 in dem Städtchen Gernsheim am Rheim geboren; von seinem frühern Leben wissen wir nur,

daß er das Geschäft des Schönschreibens trieb und sich 1449 darum in Paris aufhielt. 1450 wurde er mit Fust bekannt, ergriff die neue noch unvollendete Erfindung und leistete so gute Dienste, daß ihm Fust seine Tochter zur Frau gab. Nebst der Erfindung des Typengußes verbesserte er die Druckschwärze und schnitt die Initialen (Anfangsbuchstaben) so vollkommen und rein in Holz, daß sie noch jetzt Bewunderung erregen. Nach Fustens Tod führte er Druckerei und Buchhandel allein fort, und gelangte zu Ansehen und Reichthum. Sein letztes Druckwerk trägt die Jahrzahl 1503.

Nachdem die Erfindung so weit vorgeschritten, konnte man erst an die Herausgabe eines großen Werkes denken, und wählte dazu die Bibel, und es erschien die biblia latina fulgata, welche in zwei Foliobänden sechshundert ein und vierzig Blätter enthält, wahrscheinlich 1452 begonnen und 1455 beendiget wurde. Es existiren von diesem Druck noch sechszehn Exemplare und zwar sieben auf Pergament mit vergoldeten und neun auf Papier mit blau- und rothgemalten Initialen. Diese zwei und vierzigzeilige Bibel wird allgemein als die erste schöne Frucht der Gutenbergischen Druckerei anerkannt, die sechs und dreißigzeilige mit kleinerm Druck aber für ein Werk des Albert Pfisters, eines gebornen Regensburgers, gedruckt zu Bamberg 1459.

Daß Gutenberg nach so günstigen Resultaten den Lohn seiner Bemühungen nicht selbst erndete, trägt Fust's Unredlichkeit die Schuld, der die Kostspieligkeit eben dieser Bibel zum Vorwand brauchte, Gutenberg durch Rückforderung seiner Vorschüsse in einen Prozeß zu verwickeln, in welchem er obsiegend die zur Sicherheit unterstellten Druckgeräthe an sich brachte, so daß Gutenberg, um das Geheimniß seiner Erfindung betrogen, wieder so hilflos, wie anfangs, dastund. Während aber Fust und Schöffer mit den erbeuteten Druckgeräthen fortarbeiteten, fand auch Gutenberg abermal Unterstützung zu Mainz durch den städtischen Syndikus Dr. Humery, einen kenntnißreichen und vermögenden Mann, der Gutenbergs Verdienste durch den Prozeß kennen gelernt hatte. Er streckte dem Gutenberg auf's Neue den Bedarf zur Einrichtung einer Druckerei vor, mit der Clausel, daß es seine (Humery's) Druckerei seyn sollte. Die Einrichtung derselben foderte fünf Jahre und erst 1460 erschien als ihr erstes Erzeugniß und ein neuer Beweis des rastlosen Eifers unsers Gutenberg:

Joh. de Balbis de Janua, Summa quæ vocatur Catholicon in gr. Fol. in Mönchsschrift 374 Blätter stark, eine weitläufige lateinische Grammatik. Die Schlußschrift dieses Werkes zeigt uns Gutenberg wieder als den bescheidnen und schüchternen Mann, der sich nicht einmal nennt, und seine Erfindung dankbar der Gnade Gottes beimißt, während seine Rivalen mit pomphaften Ankündigungen ihrer Werke und Namen vor der Welt prunkten. So bestunden denn schon zwei Druckereien in Mainz, Albert Pfister errichtete die seine zu Bamberg, und auch in Frankfurt soll sich schon ein Hanns von Petersheim als Buchdrucker 1459 niedergelassen haben und die Geschichte der Ausbreitung schließt sich hier unmittelbar an die der Erfindung an; befördert aber wurde diese Verbreitung durch ein politisches Ereigniß, durch eine Fehde nämlich Diether, Kurfürsten zu Mainz, wider Adolf von Nassau, in welch Letzteren Interesse die Fust-Schöfferische Offizin ein Manifest druckte, das sich in drei Exemplaren erhalten hat. Dieses Manifest war es, durch welches sich die Stadt Mainz, auf Diethers Seite stehend, die Rache Adolfs zuzog, der in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 1462 die Stadt erstürmte, wobei die edelsten Bürger ermordet, die meisten ihres Vermögens beraubt und aus der Stadt vertrieben wurden.

Die in den Druckereien angestellten Arbeiter verließen die Stadt und breiteten die geheime Kunst in nah und ferne Länder aus. Was wir von da bis zu Gutenbergs Ende über diesen noch zu erzählen haben, besteht in folgend Wenigem: Im Januar 1465 tritt er erst wieder aus dem geschichtlichen Dunkel hervor, denn an diesem Tage ernannte ihn Kurfürst Adolf „für annemige und willige Dienst," mit lebenslänglicher Pension, zum Hofkavalier und Gutenberg begab sich an des Kurfürsten Hoflager sammt seiner Druckerei nach Eltville im Rheingau. Dort wohnten auf ihren Gütern Verwandte Gutenbergs, die Brüder Heinrich mit Nikolaus Bechtermünz. An diese trat er gegen Miethzins zur Abtragung seiner Schuld an Dr. Humery die Druckerei ab, und nach Heinrichs 1467 erfolgtem Tode verband sich Nikolaus zur Fortführung derselben mit Weigand Spies von Ortenburg. Als Produkt der Gutenbergischen Presse aus dieser Periode kennen wir noch das Vocabularium latino-teutonicum, in 165 Blättern, erschienen am 4. November 1467, wovon noch zwei

Auflagen 1472 und 1477 unter der Firma Bechtermünz herauskamen, denn dieser hatte vermuthlich die Druckerei käuflich an sich gebracht. Gutenbergs Todesjahr wissen wir nicht; doch hat er am 24. Februar 1468 nicht mehr gelebt, denn an diesem Tage stellte Dr. Humery dem Kurfürsten über den Empfang des ihm nach Gutenbergs Tode als Eigenthum verfallenen Druckwerkzeugs einen Revers aus, die Druckerei nur in der Stadt Mainz auszuüben oder an einen Mainzer Bürger zu verkaufen; gleichwohl finden wir sie später noch in den Händen Nikolaus Bechtermünz.

Gutenberg wurde in seiner Familiengruft, in der Minoritenkirche zu Mainz begraben. Das erste wirkliche Denkmal widmete ihm der Rektor Ivo Wittig in dem Hofe zum Gutenberg dreißig Jahre später, doch die Zeit hat es vernichtet.

Ehe wir zur weitern Geschichte der Verbreitung übergehen, wollen wir der Monumente und Feste kurz gedenken, die dem Erfinder errichtet, der Kunst zu Ehren gefeiert wurden. Im Hof „zum Jungen" in Mainz, in welchem von 1450 bis 1455 Gutenberg, Fust und Schöffer ihre gemeinsame Offizin hatten, errichtete der Eigenthümer in neuerer Zeit einen Denkstein mit folgender Inschrift: Hof zum Jungen. Erstes Druckhaus des Johann Genßfleisch zum Gutenberg vom Jahre 1443 bis 1450; in Verbindung mit Johannes Fust und Peter Schöffer bis zum Jahre 1456. Karl Barth weihet diesen Denkstein dem unsterblichen Erfinder und den Verbreitern der Buchdruckkunst am 13. April 1828.

Auch Fust's Eigenthum, „der Hof zum Humbrecht," dann die Stammhäuser des Erfinders, „der Hof zum Genßfleisch und der zum Gutenberg," wurden in den Jahren 1824 und 1825 mit Denksteinen bezeichnet.

Erst im Jahre 1837 errichteten die Mainzer unter Beisteuer der ganzen gebildeten Welt ihrem glorreichen Landsmanne ein großartiges Denkmal in Erz, zu welchem Standbilde Thorwalsen das Modell unentgeltlich fertigte, Crozatier in Paris aber den Guß ausgeführt. Auch Gernsheim setzte dem Andenken seines berühmten Peter Schöffer ein schönes Denkmal, indem es eine Statue Schöffers, von Scholl in Sandstein gehauen, auf ihre eignen Kosten aufstellte.

Das erste Jubelfest feierte 1540 am 24. Juni Luther's Bibeldrucker Hanns Lufft zu Wittemberg; allgemeiner war die Feier schon im Jahre 1640, in welchem sich Leipzig besonders hervorthat; am ausgebreitetsten aber im Jahre 1740, in welchem vielleicht keine Stadt Deutschlands sich davon ausschloß. Alle diese Säkularfeste wurden nicht blos als gewerbliche, sondern als allgemein der ganzen gebildeten Welt angehörige begangen und insbesondere versäumte man es nirgends, die Erfindung dieser Kunst, als ein Geschenk des Himmels, bei Katholiken und Protestanten in kirchlichen Festreden und in Festgedichten zu preisen.

Regensburg lag 1540 im Kampfe um die evangelische Freiheit und seufzte 1640 unter dem Drucke zweimaliger Belagerung und Erstürmung, feierte also keines dieser Jubeljahre mit, beging aber das von 1740 um so festlicher.

Die protestantischen Druckherren Lenz und Seuffer und der katholische Lang ließen eine Medaille schlagen, auf deren Vorderbilde zwei Genien an einem Setzkasten und an einer Presse die Arbeit besorgen, über welchen ein vom Auge Gottes umstrahlter, gekrönter Adler den Scepter und das Regensburger-Wappenschild in den Klauen hält, und die die Unterschrift: „Decus urbis et artis" und im Abschnitt MDCCXL. trägt, auf dessen Rückseite sich in einem Lorbeerkranze die Worte befinden:

„Sacra Dei, honori Aug. Caroli VI.
„Imperio Ratisbonæ Gloriæ
„Artis typographicæ Sæc. III.
„Jubil. celebrantis Memoria."

Memmel druckte insbesondere zur dritten Säkularfeier ein Denkmal, in dessen Eingang sich die Bildnisse Gutenberg's und Jakob de Gouda, des vermeintlich ersten Buchdruckers Regensburgs, dann der Stammbaum der Uebrigen befand, worauf Festgedichte von Christopholo Zippelio, Rektor der Poetenschule und von Heinrich Gottfried Zunkel aus Leipzig, Gehülfen in der Memmel'schen Druckerei, folgten. Andere verfaßten oder ließen noch mehrere kleine Aufsätze für diese Gelegenheit verfassen, in allen vierzehn Bogen. Die Kunstverwandten begaben sich am 29. Juni 1740 in Kutschen in das Gasthaus zur Krone, sie wurden mit Musik empfangen, und nach gehaltenen Reden war ein Festmahl von vierzig Personen und hierauf Ball. Der Magistrat

ließ auf Ansuchen am nächsten Sonntag in den Kirchen in der Predigt von dieser Feier Erwähnung thun. Der katholische Hofbuchdrucker des Reichsstifts St. Emmeram, der auch die Medaille mit besorgen half, ließ nicht nur in der genannten Stiftskirche ein feierliches Dankhochamt halten, sondern druckte auch ein typographisches Denkmal und ein eigenes Loblied für den damaligen Fürstbischof Johann Theodor, Herzog von Ober- und Niederbayern und Pfalzgraf bei Rhein. Alle erwähnten Inschriften, Denkmale und Jubelfeste feiern einstimmig Gutenberg als den Erfinder der weltsegnenden Buchdruckkunst und die im letzten Jahrhundert klareren Aufdeckungen der Erfindungs- und Lebensgeschichte Gutenberg's bewähren es unwidersprechlich, daß dem edlen Mainzer allein der Dank gebührt und weisen die Anmaßungen der andern Städte ab, indem weder Straßburg für seinen Johann Mentel, noch Harlem für Lorenz Jaensson, genannt Koster, genügende Beweise aufbringen, am allerwenigsten aber die böhmische Stadt Cuttenberg durch einen Vers aus einer geographischen Beschreibung von 1712, lautend:

Cutna dat argentum præclara authore typorum die Behauptung geltend machen kann, Gutenberg sey in ihren Mauern geboren.

Ausbreitung der Buchdruckkunst.

Bei der Auflösung des Bundes, des ersten Erfinders und der beiden Förderer schon, dann später bei der Katastrophe, die über Mainz erging, wendeten sich die Gehülfen derselben allenthalben auseinander und neben den drei ersten Druckereien in Mainz, Straßburg und Bamberg wurde die Kunst schon so allgemein bekannt, daß im Jahr 1500, also beiläufig fünfzig Jahre nach der Erfindung bereits zwei und sechszig Städte Deutschlands, zwei und siebenzig Städte Italiens, unter diesen zuerst Subjacio 1465; acht und zwanzig Frankreichs, unter diesen zuerst Paris 1470; ein und zwanzig Niederlands, hierunter zuvor Alost (Alst) 1473; neunzehn Spaniens, unter diesen zuerst Valencia 1474; und zehn Städte verschiedener Länder zusammen über tausend Druckoffizinen in Thätigkeit hatten. Nach einigen andern Staaten gelangte die Druckkunst erst im vorigen Jahrhundert, nach Rußland 1563, nach der

Türkei 1576, obschon es wahrscheinlich ist, daß von den Juden schon vor dem Jahre 1500 in Konstantinopel hebräisch gedruckt wurde. Merkwürdigerweise ist Afrika, der unkultivirteste Welttheil, derjenige, welcher zuerst nach Europa die Buchdruckkunst aufgenommen hat. Wahrscheinlich gelangte sie durch die Gesandtschaft, welche die Portugiesen an den damaligen Kaiser von Abisinien schickten, schon 1521 dahin; durch die Spanier gelangte sie nach Amerika, und Mexiko erhielt 1550 seine erste Druckerei. Nach dem fünften Welttheil wurde die Presse durch die Engländer gebracht. Mit solcher enormer Schnelligkeit breitete die Typographie noch in dem ersten Jahrhundert sich über die meisten Länder der Erde aus, bemächtigte sich zuerst der Literatur des klassischen Alterthums und Mittelalters und regte allenthalben die großen Talente zu schriftstellerischer Thätigkeit auf. Aber bald war der edlere Stoff verarbeitet und verbraucht und sie ergab sich politischen und religiösen Parteien als Dienerin und ließ sich zu traurigen Persönlichkeiten und leidenschaftlichen Schmähungen herab. Diesen Mißbräuchen stellten die Regierungen und Gewalthaber die Censur entgegen, deren Erfindung schon sehr alt ist. Der römische Kaiser Tiberius ordnete sie zuerst an, Pabst Alexander VI. erneuerte, Leo X. regelte sie in neuer Bulle vom 4. Mai 1515. Der Erzbischof Berchthold von Mainz erließ 1586 die erste Censur in Deutschland und die Statuten der Universität Leipzig enthalten eine solche. Maximilian II. gebot 1550, daß jedes Werk mit der Angabe des Auctors, Druckers und der Jahrzahl versehen seyn müsse. Seither hat jeder Staat eine Menge von Censurverordnungen, bald strengere, bald mildere erlassen. England hat zuerst den Druck frei gemacht, Frankreich erst, als der Versuch Karl X. gegen dieselbe gänzlich scheiterte. Das junge Griechenland ist censurfrei; in allen andern Staaten ist sie mehr oder minder, oder ganz beschränkend. So lange die Censur nur Mißbräuche hindert, den freien Verkehr der Geister aber keine Hemmnisse in den Weg legt, und den gegenseitigen Erörterungen der verschiedenen Interessen in Politik und Wissenschaft innerhalb den Schranken der Bildung keinen Zaum anlegt, ist sie keine Störerin, vielmehr ein Schützerin der wahren Bildung, widrigenfalls sie nur zum Schaden derer gereicht, die sie zu verhängen Gewalt haben, und hiedurch ihre einseitigen Interessen und Meinungen zu befördern trachten. Eine solche böswillige

Censur trägt nicht weniger zum Verfall der Buchdruckkunst bei, als der Nachdruck, ein anderer Auswuchs der Typographie, gegen dessen Freibeuterei schon Schöffer Privilegien nachsuchte und Luther in seiner derben Weise eifert. Erst in neuerer Zeit beschäftigen sich Stände und Regierungen, das literärische Eigenthum durch Gesetzgebungen zu sichern. Die Trennung des Buchhandels vom Buchdrucke geschah schon im sechszehnten Jahrhundert und wurde dem Buchdruck in mehrfacher Hinsicht schädlich, während die alten Druckherren in der Ausstattung ihrer Werke ihre Ehre fanden, suchten die Buchhändler die Ihren nur möglichst wohlfeil drucken zu lassen; Druck, Papier und Correktur verschlechterten sich von Jahr zu Jahr, und die Druckkunst sank, abhängig von den eigennützigen Verlegern, zum technischen Handwerk herab.

Auch die Schriftgießerei trennte sich vom Buchdruck, ein neuer Uebelstand, der ebenfalls im sechszehnten Jahrhundert eintrat und sie auch von dieser Seite her abhängig machte. Das Zusammenwirken der genannten Uebelstände mit den verheerenden Ereignissen des dreißigjährigen Religionskrieges mußten diese Kunst des Friedens und der Wissenschaft allmählig zum Verfalle bringen, aus dem sie sich erst Ende des achtzehnten Jahrhunderts durch das Auftreten der Heroen der neuen Literatur und durch die technische Rührigkeit des neunzehnten Jahrhunderts wieder erhob.

Technische Verbesserungen.

Das Geschäft des Buchdrucks selbst zerfällt in drei aufeinanderfolgende Handlungen, in den Schriftguß, den Satz und den Abdruck, in denen allen es unsere Zeit durch immerwährende Verbesserungen zu einer bedeutenden Vollkommenheit gebracht hat und insbesondere Letzteren mit einer Schnelligkeit bewirkt, die Erstaunen erregt.

Die Erfindung der Matrizen zum Drucke eherner Typen gehört schon Schöffern an; aber erst im Laufe der Zeit traten allmählig jene Verbesserungen ein, welche durch ihre nun erreichte Ausbildung dem verfeinerten Kunstgeschmack der neuern Zeit genügen. Die alte steife Mönchsschrift kehrte in den verschönerten gothischen Formen wieder; die deutsche Druckschrift, Fraktur genannt, läßt sich aus dem Gothischen des Mittelalters nachweisen, und Albrecht Dürer war es, der durch die Vorschriften zur geometrischen Richtigkeit das

Verdienst ihrer Verschönerung sich erwarb. Die verschiedensten Formen der Schriften nach ihren Größen und Zeichnungen vom Imperial bis zur Sedanaise aufzuzählen, ist hier nicht der Ort und gehört in die Technologie, und wir erwähnen nur, daß der geschmackvolle Charakter der jetzigen deutschen Schriften den Lateinischen der Franzosen und Engländer sich getrost an die Seite stellen darf, zumal, wenn sie es verschmäht, Modeschnerkeln und Verhunzungen zu erfinden oder nachzuäffen.

Die Verzierungen mit Vignetten, Einrändungen waren schon sehr frühe im Gebrauch und sind nun auch unserm Zeitgeschmacke angepaßt und die Versuche, den mühsamen Holzschnitt durch Aetzen in Metall zu ersetzen, blieb nicht unbelohnt. Auch Landkarten mit Typen zu drucken, wurde von dem verdienstvollen Breitkopf in Leipzig unternommen, der auch den Druck von Musiknoten bedeutend verbesserte. Die Lithographie und der kongreve'sche Grunddruck sind höchstens zur Verzierung der Umschläge und der Haupttitel anwendbar und von nicht bedeutendem Einfluß auf die Druckerei. Wir erwähnen nur noch des Relief= oder Hochdrucks für Blinde als einer Wohlthat für die leidende Menschheit.

Immer mühsam bleibt es, die ganze Mosaik eines Druckwerks aus einzelnen kleinen Lettern langweilig zu formiren; gleich wie der erste Erfinder die Holztafeln zerschnitt, um die einzelnen Typen beliebig versetzen zu können, so hat man später wieder den Satz bedeutender Werke bleibend zu befestigen versucht, wobei man zu mehreren Methoden gelangte und durch die stehenden Formen der Stereotypie die Buchdruckkunst zur höchsten Vollkommenheit brachte. Der Holländer J. v. de Mey soll der erste gewesen seyn, der diese Idee zur Ausführung brachte, sie wurde mehr und mehr vervollkommt und Karl Tauchnitz in Leipzig legte die erste Stereotypengießerei an. Bewährt sich die wichtige Erfindung einer Setz= und Ablegemaschine des Ungar Joseph von Klingel, so geschieht hiedurch der Druckkunst ein bedeutender Vorschub, und der Satz kann mit der Schnelligkeit des Druckes verhältnißmäßig wetteifern.

Ebenso ist zwischen den ersten krafterschöpfenden Handpressen und den nun durch Dampfmaschinen getriebenen, durch die Engländer Applegath und Cowper verbesserte, und von einem Deutschen Friedrich König aus Eisleben erfundene Cylinder=Druckmaschine, welche viertausend Exemplare in einer Stunde liefert,

ein ungeheuter Abstand. So haben die fortschreitenden technischen Erfindungen und Besserungen die Druckkunst zwar einerseits bis zu einer anstaunenswürdigen Schnellfertigkeit hinauf, anderseits aber zum bloßen mechanischen Gewerbe herabgebracht und sie ist nun gänzlich der Literatur und dem Zeitgeiste dienend geworden.

Schließlich führen wir noch einige Typographen Deutschlands an, die sich besonders um die Verbesserung unserer Kunst verdient gemacht haben und nennen vorerst Anton Koburger (Koberger) Buchdrucker und Buchhändler in Nürnberg im Jahre 1470, der vier und zwanzig Pressen und hundert Personen beschäftigte und in sechszehn der größten europäischen Städte Buchhandlungen hatte, er lebte drei und vierzig Jahre. Johann Froben in Basel, zu Hammelburg 1460 geboren, ein vertrauter Freund des Erasmus von Rotterdam, hieß, ob seiner Gelehrsamkeit, der deutsche Manutius, er edirte viele römische Klassiker und lateinische Kirchenväter in werthvollen Ausgaben. Breitkopf in Leipzig trug am meisten dazu bei, die gesunkene Kunst im achtzehnten Jahrhundert wieder in die Höhe zu bringen. In seiner Offizin standen hundert und dreißig Personen. Von ihm ging die allgemeine Aenderuug in den Lettern aus. Endlich gab er mehrere auf die Typographie bezügliche Schriften heraus, doch seine angekündigte Geschichte der Buchdruckkunst brachte er nicht fertig.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Buchdruckkunst in Regensburg.

Mit dem Jahre 1462, in welchem die Mainzer Buchdrucker-Genossenschaft zerstreut wurde, schließt die Geschichte der Erfindung, und die der Ausbreitung und Fortbildung der Kunst beginnt. Wir nehmen hier auf dieselbe nur so weit Rücksicht, als sie Regensburg insbesondre angeht, und bemerken hiemit zum Eingang, daß sich diese Kunst zwar nicht unmittelbar nach jenem Jahre hier niederließ, daß aber schon Regensburger Bürgersöhne es waren, die in's Ausland zum Ruhm ihrer Vaterstadt sie verbreiteten. Wir erwähnen also zuerst:

A. Regensburger Buchdrucker im Auslande,

deren wir Viere mit Sicherheit namhaft machen, jedoch nicht angeben können, was sie veranlaßt haben mochte, sich auswärts niederzulassen. Der erste von ihnen

1. Christoph Waldarfer,

ist unwidersprechlich ein Bürgersohn von hier, und wenn gleich seine Vorfahren nicht aufgefunden wurden, so kann doch vorausgesetzt werden, daß er vermöglicher Aeltern Sohn war; denn nur als solcher konnte er sich die nöthige Vorbildung erwerben, sich als Lehrling bei den geheimnißvollen Erfindern und Meistern einkaufen und später die kostspieligen Druck-Apparate sich anschaffen. Vielleicht von dem Regensburger Handelsstande dahin empfohlen, begab sich Waldarfer nach Venedig, und schlug seine Offizin im deutschen Hause daselbst auf; in welchem Jahre ist unbekannt, auch nicht ermittelt, ob das Decamerone des Baccacio, das er 1471

auflegte, und von dem ein Exemplar schon für 10,000 fl. soll gekauft worden seyn, das erste Werk war, das er dort druckte. Diesem folgte eine Ausgabe Virgil's und die Reden Cicero's, auch die Auflage von Savonarola's de omnibus mundi balneis darf ihm um des Schlusses willen zugeschrieben werden, der impr. Venet. per Christoferum etc. lautet. Später bis 1488 druckte er in Mailand, wo er einem Contrakte nach die Druckerei der Buchführer Philipp de Lavania und Colla Montanus leitete, die später wohl durch seine Kunst und Einrichtung so berühmt wurde. Seinem Landsmanne Waldarfer dankt wohl auch

2. Leonhard Wild

sein erstes Auftreten in Venedig, wo Wild seiner Vaterstadt von 1478 — 1489 Ehre machte; das edle Geschlecht der Wilder aber war nachweisbar einheimisch in Regensburg. Im Jahre 1311 erscheint im Rathe Jorg der Wild, 1378 der Rathsherr Friedrich Wild, ein Clerike und Magister Ulrich Wild, 1384 ein Domherr Wild, der 1389 starb und im Domkreuzgange begraben liegt, 1390 abermal ein Jorg, von 1410 — 1439 ein Hans, 1430 wieder ein Domherr Heinrich, 1460 Michael Wild, Chorherr zur alten Kapelle, und endlich 1529 schwört Bürger Wild das Bekenntniß der Wiedertäufer ab. Obschon sein Geschlecht, so kennen wir doch den Vater Wild's nicht, können auch nur muthmaßlich annehmen, daß er mit Waldarfer in Mainz gelernt habe. Seine noch vorfindlichen Druckwerke führt der Anhang von Nro. 8. bis 11. auf. Wir bemerken noch, daß Wild nach Denis auch Auerl genannt worden seyn soll, vermuthlich ein Spitzname, den ihm seine deutschen Kunstgenossen gegeben. Weniger wissen wir von dem gleichfalls nach Italien ausgewanderten

3. Theoderich von Regensburg,

dessen Namen zwar, aber dessen Druckwerke und biographische Daten auch Denis nicht anzugeben weiß. Mehr noch als die genannten drei hat Regensburgs Ehre durch sein Wirken gefördert:

4. Albert Pfister,

dessen Geburtsort und Geschlecht, dem 1319 Ruger der Pfister, 1446 bis 1461 der Stadtkämmerer und ferner ein Friedrich

Pfister angehört, unbezweifelt ist. Mehr Dunkel aber liegt auf der Gründungs-Geschichte seiner Druckerei in Bamberg, wo er schon im Jahre 1455 erscheint, also kaum nach der Erfindung der Kunst, was nur die Annahme aufklärt, er habe zwar bei Gutenberg und Fust gelernt, bei deren Trennung aber sich nach Bamberg verfügt und die Kunst dort selbstständig ausgeübt. Unedleren Vermuthungen darf die Geschichte ohne überführende Beweise nicht Raum geben und die Sage von den gestohlenen Typen muß als Verläumdung abgewiesen werden. Der Bemühung des gelehrten Buchdruckers C. M. Eb von Hamburg allein danken wir die Auffindung der Pfisterischen Drucke, und verweisen wieder auf den Anhang von Nro. 12. bis 20.

Kann auch nicht mit Gewißheit herausgestellt werden, ob in Regensburg schon zur Zeit als die Nachbarstädte Bamberg 1455, Augsburg 1468, Nürnberg 1470, Ulm 1473, Eichstätt 1478, Würzburg 1479, Passau 1481, bereits ständige Druckereien hatten, der Druck continnirlich ausgeübt wurde, so sind doch

sichere, unwiderlegbare Daten

vorhanden, welche beweisen, daß Druckereien nicht blos von hieraus beschäftiget, wie die des Georg von Speier durch den Druck der Chorbücher der hiesigen Diözese im Auftrag des Fürstbischofs Heinrich v. Absberg 1480, sondern daß auch selbst die Offizinen der Buchdrucker Johann Sensenschmidt und Johann Benkenhaupt auf die Dauer hieher versetzt wurden, um 1485 das erste bedeutende Werk, das Missale dahier zu drucken, der Canon in demselben mußte wegen der sehr großen Lettern, die schwer zu transportiren waren, in Bamberg gedruckt werden, laut der Schlußunterschrift ex Babenberga; so giebt Gemeiner an, der dieses kostbare Druckwerk einsah. Gemeiner ist es auch, der uns im Jahre 1472 einen Aufdrucker Kilian vorführt, und wüßten wir die damalige Bedeutung des Wortes Aufdrucker festzustellen, so wären wir über den ersten ständigen Buchdrucker in Regensburg im Reinen, denn die Kiliane gehören Regensburg als Geistliche und Kupferstecher an, so aber können wir

B. Die Reihe der ständigen Buchdrucker Regensburgs

1. erst 1486 mit Mathes Roritzer,

dem Sohne des Dombaumeisters Conrad Roritzer, und selbst als solcher hochberühmt, eröffnen, vielleicht eines Lehrlings der Druckherrn Pfister oder Sensenschmidt von Bamberg. Die berühmte Staatsschrift dd. Regensburg Samstag nach St. Gilgentag 1486, in welcher der Magistrat seine Beweggründe zur Unterwerfung unter Herzog Albrecht IV. von Bayern darthut, ist die erste Spur der von ihm gedruckten Werke, deren diese Streitsache gewiß mehr veranlaßt hat, in denen der Drucker entweder nicht räthlich sich zu nennen fand, oder Bescheidenheit mochte ihn, seinen Namen in jenen Schriften wegzulassen, bewogen haben, deren damals viele in Auftrag des Bischofs gedruckt wurden.

Von 1486 bis 1492 hatte sich Regensburg dem Herzog Albrecht IV. untergeben, während welcher sechs Jahre Kunst und Wissenschaft in großem Flor gewesen seyn mögen. Mehr als 700 Fremde nahmen das hiesige Bürgerrecht, darunter die vier Buchführer Johannes von Straßburg, Johannes Meichsner von Meissen, beide schon 1486, Johannes Benkenhaupt von Mainz, der obenbenamte, Friedrich Pfister von Bischofsheim 1487, und drei Buchbinder. So viele Gewerbsgenossen in Einer Stadt zu gleicher Zeit erlauben anzunehmen, daß bereits eine Druckerei in Regensburg festen Sitz hatte, und wir vindiciren die Ehre ihrer Begründung dem Mathias Roritzer, indem wir unser billiges Bedenken gegen die Echtheit des Jakob oder Johann de Gouda aussprechen, der bisher für den ersten ständigen Buchdrucker Regensburgs gegolten hat. Weder einheimische noch fremde Typographen, selbst die fleissigen Sucher Norddeutschlands nicht, weder die ältern noch neuern Zeitbücher, kein Catalog gedenkt eines von de Gouda gedruckten Werkes; dann das dem Bischof Albert dem Gr. von Regensburg zugeschriebene und angeblich von de Gouda gedruckte Werk Legenda brumalis von 1490 kommt in keinem Typographen vor; bekannt aber ist, daß Albert's Lebensgeschichte zu Köln 1490 erschien, und auch hierin keines de Gouda gedacht ist; der auch nirgends unter den wandernden Buchdruckern aufgezählt wird. Ferner weiß seine angebliche Vaterstadt Gouda

in Südholland, die sich doch rühmt schon vier Druckereien im Jahr 1479 besessen zu haben, nichts von ihm; dann wird er bald Jakob bald Johann de Gouda genannt, was die Identität der Person zweifelhaft macht; endlich gibt selbst das Porträt, das sich auf der Bibliothek in Leipzig mit der Inschrift Jac. d. Gouda prim. Ratisbon. typogr. befunden haben soll, keinen sichern Beweis für seine Existenz, denn selbst Gemeiner, der es gesehen haben will, setzt dessen Originalität nur voraus, und spätere Nachfragen in jüngster Zeit konnten es gar nicht mehr ausfindig machen. Durch alles dieses wird Jakob de Gouda zur mythischen Person, an deren Stelle nicht blos die historische des Mathes Roritzer, sondern auch die des

2. Hans Reymund,

tritt der in dem alten Bürgerbuche von 1490 ausdrücklich als Buchdrucker aufgeführt ist, und der Verlust de Gouda's ist überwiegend ersetzt. Wissen wir auch nicht mehr von ihm, so scheint doch aus dem Nachfolgenden sich zu ergeben, daß er des reichen Buchführers

3. Friedrich Pfisters,

des Bamberger Albert Pfister's Sohn, der 1487 dahier Bürger geworden, Werkführer gewesen, und mit diesem die für Kunst und Wissenschaft in Regensburg so schöne Periode durchlebt habe, in welcher der Bilpschnitzer Loy und Bernhard Kohl, Meister Lienhart, der schöne Schriften malte, die Meister Albrecht Altorfer und Michael Osterdorfer, die Maler und Holzschneider, ferner Jorg Mogkh, Hans Mochiner, Thomas Schilt, Cunz Ramsberger lauter fleißige und geschickte Maler, endlich der hochgeehrte und in vielen Künsten erfahrene Dombaumeister Wolfgang Roritzer, des Mathes muthmaßlicher Sohn, ihre Zeitgenossen gewesen. Friedrich Pfister war ein sehr thätiger Geschäftsmann. Schon zu Bischofs Heinrich's Zeiten hatte er für die Regensburger Diöcese Taufbücher gedruckt, und beabsichtete auch grosse Gebetbücher zu verlegen. Da inzwischen Bischof Heinrich gestorben und Pfalzgraf Rupert an seine Stelle getreten war, so schlugen Pfister's Erlaubnißgesuche nicht nur fehl, sondern es wurde sogar sein in Ratoldischer Manier aufgelegtes Diurnale den Geistlichen zu kaufen

verboten, so daß sich der Rath seines Mitbürgers anzunehmen genöthiget sah. Den Erfolg dieser Einschreitung kennen wir leider nicht. Obschon Pfister bis dato nur als Buchführer angeführt wird, so glauben wir ohne Risiko behaupten zu dürfen, daß er eine eigene Offizin besaß; denn 1506 bezeugt das Rathsprotokoll, daß

4. Hans Pfister,

des Vorigen Sohn, eine eigene Druckerei besessen habe. Für's Jahr 1508 können wir auch ein kostbares Druckdenkmal von ihm namhaft machen, welches das bischöfliche Archiv aufbewahrt, mit dem Titel: Primum mandatum D. Johnis Administratoris de Desciplina Clericorum 1508, in Patentform mit Mönchischen Buchstaben auf ziemlich weißem Papier, dessen Wassermark die Abbildung Nro. 1. zeigt. Ein anderes Druckwerk von ihm, im selben Archiv aufbewahrt, siehe Anhang Nro. 26. Die Aeußerung in einem obrigkeitlichen Schreiben von 1519, es befände sich der Zeit keine Druckerei in Regensburg, läßt vermuthen, daß Pfister damals gestorben oder weggezogen war, und die Druckerei aber nur ganz kurze Zeit sistirte; denn noch im selben Jahr folgte ihm ein sicherer

5. Paul Kohl

mit seinem Sohne Hans Kohl, die ihren Namen oft in Carbo übersetzten. Mit ihnen erreichte die Druckkunst den höchsten Glanz in Regensburg. Schon in der Druckerei des Franzosen Jenson's und dann des berühmten Chr. Waldarfer in Venedig 1471 befand sich ein Ludovicus Carbo als Corrector, den Gemeiner für Paul's Vater hält. Ob der oben angeführte Bernard Kohl Ludwig's Sohn oder Bruder gewesen, war nicht zu ermitteln, doch scheint die Kunst der Bildschnitzerei in der Familie der Kohl erblich gewesen zu seyn. Paul hat sich vielleicht in der Pfisterischen Offizin zum Meister gebildet, und nach Pfister's Tode die Druckerei 1519 fortgesetzt. Bald hatte er sich zum reichen Manne und angesehenen Bürger erhoben. Lang vor 1542 erscheint er als Senator und war unter den 32 vornehmsten Rathsgeschlechtern, welche die unbedingte Ausübung der Religion nach der Lehre Luther's verlangten.

Als Luther's Lehre eingeführt, der Gottesdienst darnach eingerichtet, und die Frauenkirche zur schönen Maria als neue Pfarre erklärt war, schenkte Paul Kohl zum Bedarf einer neuen Uhrglocke die zwei Glocken seiner Hauskapelle, St. Thomas geweiht, die im sogenannten Römling an seinem Hause, nun der Neubauerischen Druckerei, steht, und noch im baulichen Zustande ist. Das Neubauerische Haus war sonach Paul Kohl's Wohnhaus und Regensburgs erstes Druckhaus. Mainz und andere Städte haben ihre ersten Druckhäuser ehrend mit Inschriften bezeichnet und geziert; Paul's häusliche Vorsorge hat sich selbst ein Denkmal gestiftet durch den Bau eines Brunnens in seinem Hause, der sein und seiner Frau Wappen und folgendes Distichon als Inschrift auf der steinernen Geviertseinfassung trägt:

De Pavli sitiens Carbonis summe liquore,
Sed Nepos sitias pocula sacra bibe!
Anno M. D. L. . . .

Sein Wappen befindet sich auch ober dem Fensterstocke zu ebener Erde am östlichem Ecke des Hauses. Der Eckthurm am Römling, der von ihm der Kohlische Thurm hieß, wurde 1621 abgetragen. Die Familie seiner Frau konnte weder aus ihrem Wappen am Brunnen, noch sonst wie ermittelt werden, doch halten wir sie für eine geborne Pfister. Was wir von Kohl's Werken auffinden konnten und dafür hielten, führt der Anhang von Nro. 27, bis 39. auf. Das Büchlein Nro. 39. ist das erste aus der Kohlischen Offizin, das mit Rändern am Titelblatte geziert ist. Um dieselbe Zeit lebte ein Kartenmaler Wolfgang Wißleutter dahier und andere schon genannte Kupferstecher und Maler, die Kohl zur Schmückung seiner Werke benützte. Mit Paul Kohl zugleich befand sich ein anderer Drucker Veit Aman, aus Abensberg, der Vaterstadt des Erzvaters der bayerischen Geschichte, Johann Thurmaier, genannt Aventin, in Regensburg. Ihn nennt das Bürgerbüchel schon 1527 Puechdrucker. Noch trägt ein Gasthaus in Abensberg, im Besitz Hrn. Hörhammer's zum Kugelbauer genannt, Amann's Namen. Dies ist Alles, was wir von ihm wissen, auch sind keine Druckwerke mit seinem Namen bekannt. Vielleicht hat er bei Pfister und später bei Kohl in Arbeit gestanden, und ist durch Vorschub seines Landsmannes Aventin's, der damals gerade in der Engelburgergasse dahier wohnte und

und 1533 starb, Bürger geworden und hat als solcher in Kohl's Offizin fortgearbeitet, oder auch bei dessen Sohn

6. Hans Kohl,

der 1538 Bürger geworden, und es in der Kunst noch höher brachte, als sein Vater. Die vielen Druckwerke, die aus seiner Meisterhand hervorgingen, und wozu er das Papier der auf dem obern Werd 1539 erbauten Papiermühle gebrauchte, lassen auf eine mit allen Requisiten wohl eingerichtete Offizin schließen. Nicht nur zeichneten sich seine lateinischen und deutschen Lettern vor denen seines Vaters aus, er führte auch zuerst dahier die griechischen und hebräischen Typen ein, und schmückte seine Druckwerke mit Holzschnitten und Einränderungen. Mehreren derselben fügte er seinen Druckstock bei, der in seinem und seiner Frau Wappen besteht. Kennen wir auch das Geschlecht dieser Frau nicht, so dürfen wir doch annehmen, daß sie aus gutem und reichem Hause war. Denn selbst adeliche Fräulein strebten damals nach der Verbindung mit gebildeten Druckherrn. Die Kohle, Vater und Sohn, haben kein Werk gemeinschaftlich besorgt, und es ist wahrscheinlich, daß der Vater bei Uebernahme der Senatorwürde die Druckerei seinem Sohne Johann und zwar schon frühzeitig abtrat, weil wir nach 1524 kein Druckwerk Paul's mehr finden. Als der Baarfüßer Quardian Johann Erber mit seinem Convente zur lutherischen Lehre überging und das Kloster gegen Sicherung der Gehalte dem Rathe der Stadt übergab, verlegte die Obrigkeit die Hans Kohlische Buchdruckerei dahin. Die ersten Erbauungsbücher der neuen Kirche wurden nach Gemeiner darin gedruckt. Thätig wirkte Hans Kohl von 1529 bis 1547 und verlegte die Schriften, die der Anhang von Nro. 49. bis 60. zusammenstellt; von 1548 bis 1551 tritt eine Pause in seiner Wirksamkeit wenigst für Regensburg ein; denn von 1547 bis 1551 erscheint er als Wiener Buchdrucker, anfänglich mit Egidius Aquila (Adler) in Compagnie, und später allein und druckt daselbst die Werke von Nro. 61. bis 81. im Anhange. Denis gibt nicht an, aus welchem Grunde Hans Kohl Wien wieder verlassen, auch wir geben keiner Vermuthung Raum, sondern bemerken nur, es sey uns aufgefallen, daß Hans Kohl, der gleich seinem Vater der neuen Lehre anhing, in Wien seine Offizin im Dominikanerkloster aufgeschlagen hatte. Im Laufe

des Jahres 1551 kehrte er mit seiner Druckerei nach Regensburg zurück, da aber das Minoritenkloster vom Magistrat wieder an den Bischof hatte zurückgegeben werden müssen, in ein anderes Drucklokale, wo er sogleich wieder seine Thätigkeit begann, und die Werke von Nro. 82. bis 101., sieh Anhang, verlegte, bis mit einem Male 1558 die Kohlische Druckerei in Regensburg aufhörte, Kohl auswanderte und sie in Heidelberg aufschlug. Ueber den Grund dieser zweiten Auswanderung gibt uns Gemeiner Aufschluß in seiner Beschreibung merkwürdiger Bücher auf der hiesigen Stadtbibliothek, wo es p. 139. heißt: Hans Kohl wurde wegen einiger in der Grumbachischen Affaire gedruckten Piecen aus der Stadt geschafft. Ueber das Schicksal Hans Kohl's in Heidelberg verlautet nirgend etwas, doch glauben wir in dem berühmten Hans Kohl, der von 1565 bis 1578 als Bürger und Buchdrucker in Nürnberg lebte, den echten Sprossen unsers Regensburger Kohl's zu erkennen. In Regensburg selbst aber trat noch im Jahre 1558

7. Heinrich Geißler

an Carbo's Stelle, vielleicht ein Geselle desselben; seine Vaterstadt und Abkunft sind unbekannt. Unmittelbar von 1558 anfangend druckte Geißler dahier bis 1563 die Werke, die der Anhang unter Nro. 103. bis 118. aufführt, spätere Spuren haben wir nicht. Seine Offizin war von dem protest. Superintendenten Niklas Gall, dessen Freund Illyricus und den übrigen Geistlichen in Anspruch genommen. Ihre Traktate, wenn auch oft ohne Jahrzahl und Druckort, verrathen durch die Lettern ihren Ursprung aus jener Werkstätte, die ihr Möglichstes für die Ausstattung derselben that, so daß der Druck noch die Kohlischen Werke an Reinheit und Festigkeit übertraf. Geißler druckte zuerst die Titel seiner Werke mit rothen Buchstaben; Holzschnitte und Einränderungen aber sind uns darin nicht vorgekommen.

In dem Prachtwerk, welches die Regensburger bürgerlichen Kunstverwandten auf das Jubeljahr 1740 mit einem Stammbaume aller ständigen Buchdrucker herausgaben, ist weder der beiden Kohle und Geißlers erwähnt, deren Ständigkeit doch nicht in Abrede gestellt werden kann, da sie zum Zeichen ihrer Concession ihren Werken sogar das städtische Wappen anfügen, noch auch haben sie von Mathias Roritzer, Hans Reymund, den beiden Pfistern

und Veit Amann eine Ahnung gehabt. Schließlich bemerken wir noch, daß Geßner auch noch einen Regensburger Buchdrucker

8. Georg Geißler

auf das Jahr 1567 anführt, einen vermuthlichen Sohn des Vorgenannten, und weist auch seinem Druckerstock vor wie die Tafel II. unter Nro. 3. zeigt. Druckwerke von ihm sind uns nicht zu Gesicht gekommen. Nach unserer Berechnung folgt nun

9. Johann Burger,

den obiger Stammbaum als den ersten nach de Gouda aufführt und auf das Jahr 1555 setzt, während er hier als der Zehnte erscheint, in so ferne man de Gouda gelten lassen konnte, was gewiß richtiger ist, da von 1555 bis 1569 von ihm kein Druckwerk in Regensburg bekannt ist, daß er aber früher eines in Straubing druckte, können wir durch Angabe des Titel beweisen, der lautet: Die Pestilenz, Auth. Levin. Stammler, der freien Künste und Erznei Doktor zu Straubing, gedruckt zu Straubing durch Hansen Burger 1561. 4. Von dort wanderte er nach Georg Geißler's Tod nach Regensburg. Aus seiner Offizin begegnen uns zwischen1570 und 1589 die von Nro. 119. bis 129. des Anhangs beschriebenen Druckwerke. Möglicher Weise hat er während seines langen Lebens mehrere und größere Werke gedruckt, die nur noch nicht entdeckt sind; so ist auch die Zeit seines Todes und das Haus unbekannt, in dem seine Offizin stand, nur so viel wissen wir, daß er sie 1590 seinem Sohne

Andreas Burger

überließ, welcher auch bis 1599 hier druckte, doch können typographische Nachrichten über ihn nicht gegeben werden, weil keine Druckwerke von ihm vorliegen; die Beschreibung des Reichstages von 1594 ausgenommen. Es erscheint nun als ständiger Buchdrucker

Bartholomeus Gräf

von 1599 bis 1605, dessen Schriften und Kunst das Buchdruckerdenkmal von 1740 rühmt. Nur ein Druckwerk von ihm liegt vor; doch werden wir sie auch nicht mehr anführen, da wir das Verzeichniß der Regensburger Druckdenkmale, von 1485 anfangend mit 1589 schließen müssen. Ihm folgte

Matheus Müller (Mylius)

von 1608 bis 1627. Auch von diesem weiß das Buchdrucker-denkmal nichts. Seine Druckwerke sind häufig mit Ränderungen und Holzstichen nebst biblischen Vorstellungen geschmückt. Nach seinem Tode 1627 übernahm seine Frau Euphrosina die Geschäfte der Buchdruckerei. In einem Werkchen von 1627 nennt sie sich **Euphrosina Mylia vidua.** Von

Christoph Fischer

(von 1629 bis 1681) meldet das Druckerdenkmal von 1740, daß er durch seine Verehlichung mit Bartholome Gräfen's Tochter die Druckerei an sich gebracht und Rathsbuchdrucker geworden sey; ferner rühmt es seine Offizin. Der protestantischen Superintendent M. Salome Lenz und seine Geistlichkeit, welche mit den Jesuiten in Federkrieg war, lieferte seiner Druckerei viele Controversschriften; auch ließ Bürgermeister Johann Kaspar Lenz viel bei ihm drucken, besonders erschienen bei ihm viele auf's Schönste gezierte sogenannte Hochzeit-Carmina, zu denen die hiesigen Kupferstecher Kilian, Einart und andere verwendet wurden. Fischer starb 1681, doch druckte schon zu seinen Lebzeiten

Augustin Hanewitz

von 1671 bis 1706, von dem das Buchdruckerdenkmal singt, daß seine Offizin die zweite in Regensburg war. Er starb 1708. Zu gleicher Zeit begann auch

Paul Dallesteiner

von 1674 bis 1684 die Buchdruckkunst auf eigene Faust. Es waren also schon um die Hälfte des XVII. Jahrhunderts drei Buchdruckereien in der Reichsstadt herkömmlich. Dallesteiner war Rathsbuchdrucker. Die Typen und Verzierungen bei einigen seiner Werke übertreffen alles Vorausgegangene, auch fing er an seine Bücher zu paginiren, was früher vor 1675 nicht beobachtet wurde.

Johann Georg Hoffmann

heirathete seine Wittwe 1685 und erwarb so die Offizin. Obschon drei Offizinen hier arbeiteten, so klagte doch keine über Nahrungslosigkeit seit 1662 der Reichsconvent hieher versetzt war. Hoff-

mann starb als Handgerichts-Assessor und Rathsbuchdrucker im Jahre 1733.

Johann Ernst Franz

heirathete Hanewitz Tochter und betrieb die ererbte Druckerei bis 1713, in welchem Jahre er starb.

Johann Heinrich Krüttinger

besaß das Haus, an dem der Zweikampf Hans Dollinger's mit Crako abgebildet ist, vermuthlich hatte schon Franz seine Druckerei da, weil Krüttinger dessen Wittwe 1715 geehlichet. Auch Franzen's und Krüttinger's gedenkt das Druckdenkmal rühmend, besonders aber des

Johann Conrad Peetz,

der 1712 eine neue Druckerei errichtet hatte, die er 14 Jahre mit Ruhm führte. Auch er war Handelsgerichts-Assessor. Durch Ehelichung seiner Wittwe überkam 1725

Hieronymus Lenz

seine neu etablirte Offizin. Lenz war 1696 in Erfurt geboren, lernte bei H. Groschen daselbst die Kunst, und conditionirte von 1715 bis 1725 in Leipzig, Berlin, Nürnberg, Salzburg, 1721 in Regensburg, später in Wien. Nach Krüttinger's Wittwe hatte er noch zwei Frauen, eine Anna Katharina Drumer, Brauerstochter von hier und eine Kathatina Elisabeth Fabricius. Lenz war seiner herrlichen Druckerei wegen aller Orten, besonders beim Reichsconvent beliebt, der ihn zum Reichstagsdrucker beförderte. Er lebte noch 1742.

Johann Kaspar Memmel

ist derselbe, der 1740 das Buchdruckerdenkmal zum 300jährigen Jubiläum der Erfindung druckte, wir führen aus seiner Lebensgeschichte Folgendes kurz an. Zu Sulzbach in der obern Pfalz 1703 geboren, eines Küffners Sohn, legte er daselbst den Grund zu seinen Studien, wurde später Alumnus an der Peter-Schule zu Regensburg, und erlernte, plötzlich die Studien verlassend, 1722 die Buchdruckerkunst bei Conrad Peetz. Er wanderte hierauf 3 Jahre, conditionirte zurückgekehrt bei Lenz, führte nach dessen

Tode das Geschäft für die blinde Wittwe desselben, und kaufte endlich 1733 die Offizin sammt Verlag an sich. Im Jahre 1739 begegnete ihm ein Unfall, an dessen Folgen er kurz nach dem Jubiläum starb am 10. Nov. 1740. Seine Frau Katharina Susanne, eine geborne Fuchs, führte mit dem Faktor ihres Mannes Heinrich Gottfried Zunkel die Druckerei hierauf lange Jahre fort. Memmel's Zeitgenosse war

Christian Gottlieb Seiffart,

welcher die von Peetz erkaufte Druckerei in noch größeren Ruf brachte. Er war geboren zu Erfurt, wo sein Vater Pastor war, lernte in Zwickau, conditionirte in Jena, Leipzig ꝛc. und heirathete im Jahre 1725 Rebeka Kränner, Stadtgerichts-Assessorstochter von hier. Er druckte meistens Lexica, als Kirshii, Wagnerii, Phraseologia und Andere nebst verschiedenen Klassikern. Er starb muthmaßlich 1752, weil in diesem Jahre mit den Lettern von Seiffart's Erben gedruckt wurde. Zum Jubelfest 1740 druckte er ein Lobgedicht.

Reinhard Eustachius Möller,

begegnet uns 1745 als Buchdrucker. Wir wissen sonst nichts von ihm, wohl aber von

Heinrich Gottfried Zunkel

bereits, daß er die Memmel'sche Druckerei faktorirte. Er ehlichte 1742 Memmel's Wittwe und assossirte sich mit seinem Bruder Emanuel 1746. Bei ihm erschien 1767 die Bibel aus der Textfraktur mit 5 Kupfern. gr. Fol. Nach den Gebrüdern Zunkel Tode führte Jungfer Zunkel mit dem Faktor Christoph Ernst Breitfeld das Geschäft fort.

Heinrich Georg Neubauer,

kam von Magdeburg hieher, conditionirte bei Lenz, wurde dessen Wittwe Faktor und später Gatte. Er war beliebt und angesehen wie Lenz, gleich ihm Reichstagsbuchdrucker und setzte die politische Zeitung „Staatsrelation" fort. Bei ihm ließ der gelehrte Ensdorfer Abt Anselm Desing 1768 den I. Theil seiner Geschichte Deutschlands drucken, auf Kosten des Buchhändlers Gastel von

Stadtamhof. gr. Fol. Leider unterblieb die Fortsetzung dieses Werkes. Im Jahre 1775 wurde Neubauer Hansgerichts=Assessor, und starb 1778 im März. Ihm folgte bald sein Sohn

Konrad Neubauer.

Bei ihm kamen wochentlich dreimal politische Blätter „Staatsrelation" und täglich le Mercure universel, dann jährlich ein Comitialkalender heraus. Er war der letzte Reichstagsbuchdrucker. Nach seinem Tode 1812 den 18. August wurde sein Haus verkauft, und die Druckerei ruhte vier Jahre, weil sein Sohn Michael Friedrich Georg Heinrich in der Fremde war.

Emanuel Adam Weiß

war mit Georg Neubauer seit 1752 zugleich Buchdrucker hier. Weitere Nachrichten fehlen.

Christoph Ernst Breitfeld

erwarb die Zunkel'sche Offizin 1777 durch Ehelichung der genannten Tochter Zunkel's.

Christoph Kaiser

erbte die Seiffart'sche Druckerei von dessen Wittwe. Er gab an drei Wochentagen eine politische Zeitung „Historische Nachrichten von den neuesten europäischen Begebenheiten" heraus, dann ein literarisches Zeitblatt: „Gelehrten Zeitung" und jährlich „den Reichstädtischen Regensburger Regiments=Kalender." Sein Wohn= und Druckhaus war zum goldenen Ritter. Er starb 1808.

Johann Georg Zeitler

erheirathete 1786 die Breitfeldische Druckerei mit Breitfeld's Tochter Susanne. Er gab Dienstags die wöchentliche Anzeige (später Regensburger Wochenblattt) heraus, war Rathsbuchdrucker und starb 1798. Sein Sohn Christoph Georg führte das Geschäft für seine Stiefmutter, eine geborne Christamer, übernahm es nach deren Tode, assossirte sich mit seinem Schwager Christoph Ernst Brenck und starb 1812, 37 Jahre alt.

Rail und Heinrich Augustin,

geborne Regensburger, erhielten die Concession unter Fürst Primatischer Regierung 1804. Rail verkaufte 1806 sein Recht an Augustin und

zog nach Straßburg. Später 1808 kaufte dieser auch die Kaiserische Druckerei an sich. Er erhielt wegen besonderer Leistungen von Fürst Primas Karl von Dalberg die goldene Verdienstmedaille. Im Jahre 1808 gab er den Regensburger Stadtplan heraus, den er mehrmal neu auflegte. Er verkaufte die Kailischen Druckutensilien an Schaupp in Stadtamhof, der durch den Brand von 1809 um seine ganze Einrichtung gekommen war. Im Jahre 1818 ward Augustin Magistratsrath bei Wiederherstellung der Magistrate in Bayern und starb 1819. Sein Wohn- und Druckhaus war im Römling.

Michael Friedrich Georg Heinrich Neubauer,

obigen Conrad's Sohn, übernahm bei seiner Rückkunft aus der Fremde die vier Jahre lang stillgestandene Druckerei, ehlichte 1819 die Wittwe des Postofficials Erhart, Katharina geborne Lang aus Wegscheid und kaufte 1821 von Augustin's Relikten dasselbe Haus im Römling, in dem die erste Druckerei, die des Paul Kohl, bestanden. Er war Magistratsrath und starb 1839 als geachteter Geschäftsmann und Bürger. Seine Wittwe führt das Geschäft nun, nach dem Tode des Faktors Schéch, mit dem Faktor Anton Obermaier, aus Frohnberg bei Schwandorf, einem Lehrling ihres Gatten, der später in der Schweiz conditionirte, mit dem alten guten Rufe fort. Hier erscheint die Regensburger Zeitung mit dem wöchentlichen Unterhaltungsblatte, gr. 4. auf schönem Maschinen-Papier unter Redaktion Herrn Adelberts Müller.

Christoph Ernst Brenck,

war gebürtig aus Nördlingen, wo er gelernt. Auf seinen Wanderungen in Norddeutschland kam er von Prag hieher, conditionirte als Buchhalter in der Weißischen Buchhandlung, heirathete später Zeitler's Schwester Katharina 1809, und überkam nach Zeitler's Tode die Durckerei ganz. Er starb schon 1816. Die Wittwe führte unter Leitung von Faktoren die Druckerei fort, und gab dem letzten derselben, Julius Heinrich Demmler, Kaufmannssohn von hier, ihre Tochter Johanna Eleonora zur Frau und später 1840 mittels Vertrag die altherkömmliche Druckerei. Demmler, ein Lehrling Augustin's, conditionirte in den berühmtesten Druckereien Deutschlands, bei Cotta in Stuttgart, Brockhaus

in Leipzig, Voigt in Hamburg ꝛc. Diese Offizin druckt seit 1814 das Kreisintelligenzblatt, und seit 1831 die Abhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg.

Friedrich Pustet,

führt seine Druckerei durch tüchtige Faktoren. Seine Offizin arbeitet ausser den gewöhnlichen Pressen mit zwei Schnellpressen nach der Erfindung von König. Die von ihm verlegte Zander'sche Zeitung „der Herold," hielt sich nur ½ Jahr. Ausser seines sehr ausgebreiteten Buchhändlergeschäftes, hat er insbesondre den Ruhm eine Papier-Fabrike an der Laber erbaut zu haben, die auf zwei Maschinen Papier ohne Ende von besonderer Güte und Schönheit erzeugt. Herr Pustet ist einer der industriellsten Männer Regensburgs.

Des Buchhändler Joseph Reitmayr Druckerei

ist die neueste dahier. Er gibt seit 1838 ein Tagblatt heraus, dessen monatliche politische Uebersichten vielen Beifall finden. Herr Reitmayr erhielt auf die Verbesserung der gewöhnlichen Druckpressen ein Privilegium. Er hat auch eine lithographische Presse im Gang.

Zu dem vollendeten Abschluß der geschichtlichen Nachrichten aller von 1485 bis 1840 hier concessionirten Buchdrucker wollen wir noch einiges von der alten und ehemals einzigen katholischen St. Emeranischen Buchdruckerei anfügen. Sie bestand bis zu Säkularisation des Stiftes und die Inhaber führten den Titel: Fürstbischöfliche Buchdrucker. Zuerst begegnet uns

Johann Baptist Lang,

er besaß früher die Druckerei in Stadtamhof, die er 1721 an Hanf daselbst verkaufte. Er druckte des Abts Anselm Godin Regensburg ꝛc. d. i. I. Theil des erneuerten Mausolei S. Emerani; dann 1748 den berühmten Emeraner Katalog: Bibliotheca principalis ecclesiæ et monasterii Ord. S. Bened. ad S. Emmerammum 4 Theile; beim Jubiläum 1740 ließ er ein Hochamt abhalten. Er starb 1750 oder 51. In Geßners Geschichte der Buchdruckerkunst befindet sich sein Bildniß mit einer Ehrenmütze geschmückt und seinem Wappen, das einen Todtenkopf mit der Devise: memento mori zeigt. Ihm folgte sein Schwiegersohn

Johann Veit Rädlmair,

dem ein Sohn ohne Arme geboren wurde. Diesen, Xaver Rädlmair, ließ der damalige gelehrte Reichsprälat Frobenius Forster erziehen. Xaver wurde gelehrt mit den Füßen zu verrichten, was andere mit den Händen thun. Er schrieb und zeichnete sehr gut, und es haben sich noch Beweise seiner Kunstfertigkeit erhalten. In Rädlmair's Druckerei erschien das von dem Reichsfürsten und Abt Johann Kraus verfaßte Klösterliche Regensburg I. Theil. Er starb 1757, und

Johann Michael Engelbert,

der seine Wittwe geheirathet, überkam sein Geschäft. Dieser druckte manche wichtige Werke, darunter: Alcuini opera 1777, Dissertatio, Colomani Sanftl in aureum evangeliorum codicem 1786, Canonia Rohrensis 1784. Engelbert's Schwiegersohn

Anton Lang

druckte unter andern bedeutenden Werken And. Mayeri Thesaurus juris ecclesiastici. 4 Theile. Lang's zweite Frau heirathete nach dessen Tode den

Johann Baptist Rotermundt,

der das Schicksal des aufgelösten Reichsstifts theilen und den tausendjährigen Musensitz verlassen mußte. Er verlegte also seine Offizin in ein Haus der Marschallstraße; dort druckte er Abt Rupert's Kornmann Sybillen der Zeit und der Religion, 5 Bände in 2 Auflagen und Editio vulgata. vet. e. nov. testamenti. 6 tom. Er starb im Rufe eines wackern Geschäftsmannes 1831, und sein Haus mit Offizin ging käuflich über an

Jakob Rußwurm,

einem gebürtigen Regensburger, und Kunstzögling Rotermundt's.

Noch erwähnen wir kürzlich dessen, was wir über die Druckerei in Stadtamhof auffanden, deren Spur zuerst 1676 erscheint mit

Johann Egid Raith,

der damals ein Buch: Antipathia Gallorum et Hispanorum etc. druckte, worunter steht: Stadtamhof bei Regensburg durch Johann

Egid Raith. Von 1691 bis 1709 nennt er sich fürstbischöflichen Hofbuchdrucker. Unter vielen andern Werken druckte er für den dasigen Buchhändler Gastl das Eydbuch ꝛc., von Vito Guggenberger, dedizirt dem Grafen Törring, Oberst und Erblandoberjägermeister. Nach dem Buchdruckerdenkmal 1740 hat 1709 diese Druckerei Johann Baptist Lang innegehabt. Er erkaufte sie wie oben erzählt 1729 an.

Hank,

von dem wir nichts wissen. Bei seiner Wittwe Apollonia wurden des Jesuiten Jacobi Gretscheri opera omnia XVII. Bände auf Kosten der Buchhändler Peetz und Baader gedruckt. Die Reinheit und Schönheit des Drucks erregt Bewunderung. Im österreichischen Erbfolge-Krieg verbrannten die Oesterreicher die in ihrer Offizin gedruckte Schrift: Relation über die Vertreibung der Oesterreicher aus Landshut den 4. Oktober 1742; sie retteten sich durch die Flucht. Nach ihr 1748 erscheint als Inhaber

Johann Bernard Riepel,

nach ihm von 1770 bis 1800 aber

Martin Riepel und seine Erben,

bei denen: Allgemeine Wassergeschichte des Abensberger Gesundbades von M. K. Schaafenroth ꝛc. 1774 gedruckt wurde. Ihnen folgen von 1804 an durch Ehelichung seiner Tochter

Lorenz Stephan Schaupp und Erben.

Dieser verlor durch das Bombardement 1809 nicht nur seine Druckerei-Einrichtung, sondern auch alle gesammelten Nachrichten über dieselbe. Bis zum Wiederaufbau druckte er in Regensburg mit den von Augustin erkauften Pressen. Seine Frau setzte mit ihrer Tochter Anna das Geschäft fort, bis diese den dermaligen Besitzer

Joseph Maier

1838 heirathete, dieser, in Salzburg gebürtig, lernte daselbst und bildete sich auf Reisen.

Sonach zählt Regensburg mit Stadtamhof dermal sechs Buchdruckereien, — vier mit Realberechtigung: die Neubauer'sche, Brenck'sche, Rußwurm'sche und Maier'sche, und zwei mit Personalberechtigung: die des Pustet und Reitmayr.

Mit dieser Geschichte der Buchdruckkunst in Regensburg verbinden wir endlich

C. Kurze Nachrichten über die verwandten Gewerbe und Künste,

und sprechen zuerst von den Buchhändlern, sonst Buchführern genannt, welche erst die Aufgabe der Buchdruckkunst, nämlich die allgemeine und schnelle Verbreitung der gedruckten Werke, durch ihre Thätigkeit lösen. Wir können uns hier dem Zwecke unsers Werkes gemäß nicht darauf einlassen, nachzuweisen, wie der Buchhandel schon im Alterthum ein eigenes Gewerbe ausmachte; wir erwähnen nur kurz, wie schon bei den Hebräern die Sephirim und Lapharim sich mit Abschreiben und Verkaufen der Bücher des alten Testaments beschäftigten, dann bei den Griechen die Buchhändler βιβλιοπωλης, βιβλιοκαπηλος, καπηλος των βιβλιων und unter diesen insbesonderes Hermodorus genannt wurde, hierauf bei den Römern hauptsächlich Sclaven und Freigelassene den Handel mit Handschriften betrieben und sie in öffentlichen Läden mittels Anschlägen feil boten, wie unter diesen zu Horaz Zeit sich die Brüder Socii, später Tryphon und Phyrxus auszeichneten und schon ausser Rom und Verona in Lugdunum (Lion) Buchläden bestanden, woraus wir mit Grund schließen dürfen, daß ähnliche Anstalten auch in den deutsch-römischen Städten, insbesondere in Regensburg eingeführt waren. Ohne auf eine weitschichtige Erörterung einzugehen, können wir mit Bestimmtheit angeben, daß eine solche Anstalt schon zu der Agilolfinger Zeiten im Kloster St. Emeran zu Renugisburg, der alten Hauptstadt der Bojoarier bestand, und wovon Vater Aventin schreibt: „und ward allda eine hohe Schule, man schrieb und verkauft allda allerlei Bücher, wie jetzt in den Druckereien rc.“ Diesen glänzenden Ruf behauptete das Stift elf Jahrhunderte. Dieses Geschäft des Abschreibens, Verkaufens und Vertauschens von Handschriften wurde nicht blos in diesem Mannskloster betrieben, sondern auch in dem Frauenstift Niedermünster, wohin der Mönch Idungus seinen Dialog zum Ab- und Reinschreiben schickte im XII. Jahrhundert. Auch im Frauenkloster Euting bei Mallerstorf zeichnete sich eine Nonne Leukardis, die vier Sprachen sprach und schrieb, durch ihre Abschriften aus. Viele Codices sind von ihrer Hand. Siehe Monum. boic. XV.

p. 246. und 260. So beschäftigte man sich auf dem Dome in den Klöstern und Stiften mit Abschreiben und Manuscriptenhandel bis zur Erfindung der Druckkunst, und diese Codices wurden wie kostbare Schätze an Ketten gelegt, und vor Entwendung geschützt. Als die Druckkunst allmählig einheimisch ward, etablirten sich auch bald allenthalben Buchführer, Verleger und Buchhändler, und in Regensburg, das uns hier insbesondere angeht, kommt bereits 1485 ein italienischer Buchhändler Justus de Albano vor, der auch eine Handlung in Ulm hielt. Im Jahre 1519 verlegte Johann Wagner auf seine Kosten des Benediktiners Christoph Hoffmann von St. Emeran Geschichte der Vertreibung der Juden aus Regensburg.*) Es gab daselbst 1524 wieder**) vier Buchhändler, wir können jedoch nur Hans Oehl namhaft machen, der wegen zu geschäftiger Verbreitung der Schriften Luthers später aus der Stadt geschafft, und 1528 eben deßwegen zu Murr in Steiermarkt enthauptet wurde. Ferner finden wir 1683 einen Paul Fürst als bürgerlichen Kunsthändler, der mit Büchern handelte, und 1697 einen Buchhändler Johann Gastl in Stadtamhof. Bei dieser Familie blieb der Handel bis 1768, in welchem Jahre sich Martin Gastl Buchhändler von Regensburg und München nannte. Im Jahre 1710 begegnet uns Johann Martin Hagen; bei ihm erschien: Ausführliche Relation des wunderwürdigen Kampfes, der Anno 930 den 23. Juni zu Regensburg zwischen Hans Dollinger, einem Bürger daselbst, und einem ungläubigen Hunnischen Obersten mit Namen Craco vorgegangen ꝛc. und dieses ist das älteste Druckdenkmal über diesen Kampf. Im Jahr 1719 verlegte die Seidlische Buchhandlung von hier Hund's Metropolis Salisburgensis. Johann Conrad Peez, der Buchdrucker, besaß 1726 einen Buchladen und gab den ältesten gedruckten Bücher-Katalog heraus. Da in diesem Katalog 82 Werke von 1500 bis 1599 aufgeführt sind, so kann Peez auch für den ersten Bücher-Antiquar in Regensburg angenommen werden. Sonst verkauften die Tändler neben anderen alten Waaren auch verschollene Bücher wie in anderen Städten, und es verirrten sich oft kostbare Werke zu ihnen. Erst Jakob Augustin, früher selbst Tändler,

*) Auf dem Titel nennt er sich Joann. Wagner, civis Ratisb.

**) Nachdem bereits 1486 die S. 23. angeführten vorangegangen.

verlegte sich von 1819 an ausschließlich auf den Handel mit alten Büchern. Diesem Industriezweig war besonders die Zeit der Klöster-Aufhebung günstig, in der die kostbarsten Bibliotheken zersplittert und verschleudert wurden, das Unersetzlichste, was in jener Verwüstungsperiode unterging; denn es ist wohl der kleinste Theil davon, was man später um hohe Summen rückzukaufen Gelegenheit hatte; der größte war vielleicht schon ins Ausland gegangen oder gar als Makulatur verbraucht worden. Von 1740 bis 1753 treffen wir dahier auf Emeran Felix Bader, Johann Leopold Mondtag und Zacharias Seidl, als Buchhändler, die schon die Leipziger und Frankfurter Messe bezogen, von 1780 bis 1790 schmolzen diese drei Handlungen in Eine zusammen, welche als Mondtag und Weißische von Schmid's Relikten nebst dem Antiquargeschäft an G. Joseph Manz 1835 käuflich überging.

Regensburg hat nun wieder wie im Jahre 1485 vier Buchhändler, Manz, Pustet, Daisenberger und Reitmayr.

Wie der Buchhandel die Verbreitung der Druckwerke zu besorgen hat, so fodert die Erhaltung derselben wieder ein besonderes Geschäft, das sie mit dauerhaften Einbänden faßt und handhablich macht. Auch dieses Geschäft bildete ein eigenes, das Gewerbe der Buchbinder. Mit der Benützung der Schrift zur Abfassung von Büchern schon trat die Nothwendigkeit ein, die Scripturen in Fassungen für die Nachwelt zu erhalten; jedoch auch hier müssen wir die Beschreibung der Art und Weise ablehnen, wie die Hebräer, Aegyptier, Griechen und Römer ihre gelehrten Arbeiten gegen Moder und Wurm zu wahren pflegten, um sogleich zur kurzen Geschichte des Buchbinder-Handwerkes in Regensburg überzugehen. Wie die Klöster ehemals ihre Bücherschreiber, eben so hatten sie natürlich auch ihre Buchbinder, und schon zu der Karolinger Zeiten zeichneten sich diese als Künstler aus. Die Evangelienbücher und Codices wurden bald in Gold und Silberblech, bald in Elfenbein, Seide ꝛc. gebunden. Das Evangeliumbuch von St. Emeran, jetzt als der größte Schatz im Kunstkabinet zu München aufbewahrt, ist noch ein kostbares Kunstmuster jener Zeit. Später wurden die Einbände weniger kostbar gemacht; man bediente sich der Holztafeln, die man mit Leder überzog und an den Ecken mit Metall beschlug, oder auch mit Schlössern und Ketten. Dieses Geschäft ging erst nach Erfindung der Buchdruckkunst auf die

Laien der Stadt über, und man trieb es anfänglich als eine freie Kunst. Im Jahre 1476 lebte ein Jude hier Namens Wolfran, der sich als trefflicher Buchbinder hervorthat, auch verstand er zu illuminiren und Gold aufzulegen. In zehn Jahren darauf, zur Zeit des Mathes Roritzer's, treffen wir schon neben den vier Buchhaltern drei Buchbinder, die sich hier häuslich niederliessen. Aber erst in Mitte des sechszehnten Jahrhunderts finden wir eine Spur von der Bildung der Handwerksinnung in dem Meister und Gesellenbuche von 1565 und 1566. Aeltere Urkunden besitzt die Lade nicht. Als älteste Meister kommen vor Michael Wibenperger und Salomon Riekhammer; sie waren als sogenannte Viermeister des Handwerks vom Magistrate aufgestellt, die Angelegenheiten der Innung unter Beigebung eines Hansgerichts-Beamten zu schlichten. Verbalinjurien kamen selten vor, dessen öfter aber wochenlanges „Arbeiten der Gesellen im bischöflichen Weinkeller." So viel Wochen der Gesell versaß, so viel Gulden zahlte er Strafe. Nach obigen Meistern begegnen uns 1570 Lorenz Gaßmann, 1571 Lucas Wirt, 1574 Hans Wipaur, 1578 Melchior Gaßmann, 1585 Meister-Philipp und Lucas Wirt, 1597 Wolfgang Schretzmair. Im Jahre 1644 zeigt sich in Folge der vorhergegangenen Kriegszeiten große Gewerbslosigkeit und Armuth unter den Buchbindern. Im Jahre 1657 wurden 36 fl. Lehrgeld gefodert und der Pastors-Sohn Paul Pfafenreuter zahlte 1665, 60 fl. voraus, eben so viel ein Anderer. Hans Ludwig Fuchs, des Johann Fuchsen Sohn, wurde 1669 frei gesprochen. Dieß bemerken wir mit der Vermuthung, daß sich von den alten Buchbinder-Familien ausser ihr wohl keine bei diesem Gewerbe erhalten hat. Im Jahre 1685 enden die Nachrichten. Dermalen befinden sich 15 Buchbinder in Regensburg. Zur Vervollständigung werfen wir noch endlich einen Blick auf die Geschichte der Papierfabrikation in Regensburg zurück.

Auch hier überspringen wir die Geschichte dieses Fabrikats in Allen, die Bearbeitung der Stoffe, deren man sich im Alterthum hiezu bediente, und die Erzählung, wie das Papier aus der Papyrus-Staude in Aegypten gefertigt, im zwölften Jahrhundert von dem Pergament, und dieses durch das Baumwollenpapier verdrängt wurde, bis das Linnenlumpenpapier, eine deutsche Erfindung des vierzehnten Jahrhunderts, das allgemein gebraucht wurde, um sogleich von den

Regensburger Papierern zu reden. Die Hauschronik des Papierfabrikanten Wolfgang Fuchs von hier erzählt, daß im Jahre 1539 die Papiermühle auf dem obern Werd erbaut wurde, ob vom Magistrate oder einem Privaten ist nicht angegeben; zu vermuthen ist das erste, weil das Papier einer Druckschrift von 1550 als Wasserzeichen die Regensburger Schlüsseln mit einem P darunter zeigt. Dem zufolge wurde die Mühle auf Rechnung des Magistrats betrieben, und der darüber gestellte Beamte hieß Papierherr. Hans Kohl druckte viele seiner Werke auf Regensburger Papier. Später setzte der Magistrat die Preise des Papiers bedeutend herab, weil die hiesigen Kaufleute ihr Papier wohlfeiler von Landshut, München &c. bezogen. Die ältern hiesigen Meister kennen wir nicht; aus den aufbewahrten, sogenannten Willkommen aber ist ersichtlich, daß in hundert Jahren (von 1735 bis 1835) die Meister nur dreimal wechselten. Der erste hieß Conrad Meckenhauser, war vierzig Jahre Pächter der städtischen Mühle, und es folgte ihm seine Tochter, die den Meister Paul Guinta ehlichte; dann nach 6 Jahren Joseph Christian Loschge und dessen Wittwe. Diese starb 1835 und es übernahm Wolfgang Fuchs den Pacht.

Mit Bezug auf Dr. Fürnrohr's naturhistorische Topographie von Regensburg I. p. 81. erwähnen wir schließlich noch der Verdienste, die sich der gelehrte Superintendent Jakob Christian Schäffer von 1764 bis 1772 durch seine Papier-Versuche aus den verschiedenartigsten Stoffen erwarb, und die bald von großer Bedeutung werden könnten, da zu befürchten steht, daß unserem papiernen Zeitalter der Stoff ausgehen, oder wenigstens nicht mehr ausreichen dürfte.

Die neue Pustetische Papiermühle an der Laber ist bereits Seite 35. angeführt worden.

Anhang.

Verzeichniss der ältesten Druckdenkmale von Regensburgs Buchdruckern von 1485 bis 1589.

Um den Text und Zusammenhang der vorangehenden Geschichte des Buchdrucks in Regensburg durch Einschiebung von Büchertiteln und den nöthigen Anmerkungen hiezu nicht zu sehr zu unterbrechen und zu zerstückeln, haben wir es vorgezogen, sie in einem eigenen Anhange mit laufenden Nummern zur Beziehung darauf nachzutragen und zwar nach der Reihenfolge der Jahre und unter die Rubriken des Geschichttextes geordnet. Die Zusätze zu den Titeln scheiden wir wieder als Anmerkungen aus.

Nro.	Anno	I. Regensburgs Buchdrucker im Auslande.
		1. Christoph Waldarfer.
1.	1471.	Il decamerone von Boccacio.
2.		Carmina Virgilii am Schlusse: in commune bonum mandasti plurima formis Ratisbonensis gloria Christophore nunc etiam docti das commentaria servi in quibus exponit carmina Virgilii etc.
3.		Orationes Ciceronis.
4.		Savonarola de omnibus mundi balneis. Fol. 32 Bl. Schluß: impressum Venetiis per Christoforum de pensis de Mandello die XX novembris (sine anno).

Anmerkungen: ad 1) Gemeiner in seinen Nachrichten von seltnen Büchern meldet, daß diese Aufgabe schier mit Gold aufgewogen wird.

Nro.	Anno	
5.	1474.	Sancti Ambrosii episcopi mediolanensis de officiis, Impressum Mediolani per Christoforum Valdarfer Ratisbonensem die VII januarii. gr. IV. 98 Bl.
6.		Libellus recollectorius de veritate conceptois beate virgis Marie. Impress. Mediolani per Christ. Valdarf. Ratis.
7.	1475.	Cautelle famosissimi juris V. doctoris dom. Bartholomei Cepolla. Veronensis. Impress. Mediol. per Christ. Vald. Ratis.

3. Leonhard Wild.

Nro.	Anno	
8.	1478.	Biblia sacra impressa Venetiis per Leonardum Vuild de Ratisbona.
9.	1479.	Summa Nicolai de Ausmo dicta Pisanella, mit: Consilia Alexandri de Nevo contra Judaeos foenerantes und Canones pœnitentiales. Venetiis cura Leon. Vuild de Ratisbona.
10.	1480.	Alexandri Sermenete super consequentiis Strodi per egregium doctorem dominum Ludovicum Posterlam de Mantua. Venet. per Leon. Vuild. de Ratisbona.
11.	1489.	Ausmo suplementum Venet. cura Leon. Vuild de Ratisbona.

4. Albert Pfister.

Nro.	Anno	
12.	1460.	Eine 36zeilige Bibel auf 881 Blätter, Fol., auch die Schelhorn'sche Bibel genannt.

5. Ohne Titel, Custos und Signatur, mit Mönchsschrift. — 8. Ohne Titel, Custos, Signaturen und Blätterzahl. Mönchsschrift in zwei Columnen. 418 Blätter. Anfangsbuchstabe mit Farben gemalt. Wasserzeichen: Waage in einem Zirkel. — 9. 375 Blätter, ohne Titel und Custos. Mönchsschrift in zwei Columnen. Anfangsbuchstaben groß und gemalt. — 10. Ohne Titel und Custos. Mönchsschrift in zwei Columnen. Wasserzeichen: s. Tab. I. Nro. 2. — 11. 375 Blätter. Mönchsschrift in zwei Columnen. Anfangsbuchstabe gemalt auf Goldgrund. Die Werke von 8 bis 11 besitzt Hr. Kaufmann Kränner, Nro. 9. die hiesige königl. Stadtbibliothek und Nro. 10. auch der historische Verein.

Nro.	Anno	
13.	1461.	Boner's Edelstein oder Fabelbuch in deutschen Reimen, mit 101 Holzschnitten. 88 Bl. Kl. Fol. zu 25 Zeilen.
14.	1462.	Die 4 Historien von Joseph, Daniel, Judith und Esther. 60 Bl. mit 61 Holzschnitten. Kl. Fol. 28 Zeilen. Schluß: Dem Büchlein ist sein Ende geben zu Bamberg, in derselben Stadt, das Albert Pfister gedrucket hat.
15.		Allegorien auf den Tod. 24 Bl. Kl. Fol. 28 Zeilen.
16.		Biblia pauperum. 17 Bl. Kl. Fol.
17.		Die Armenbibel ebenso.
18.		Belial. 90 Bl. Kl. Fol. zu 20 Zeilen mit Pfister's Namen
19.	1479.	(Breviarium Ratisbon. 2 Theile. Impress. per Georg de Spira.
20.		Liber missalis secundum breviarum chori ecclesiae Ratisbon. ex Babenberga. 320 Bl.)

II. Regensburgs ständige Buchdrucker.

1. Mathes Roritzer.

Nro.	Anno	
21.	1486.	Die berühmte Staatsschrift de dato Regensburg Samstag nach St. Gilgentag.
22.	1486.	Spruch wider Herzog Albrecht und etlich seiner Städt', wie er Regensburg einnahm.
23.	1492.	Ein Spottgedicht auf Herzog Albrecht.

3. Friedrich Pfister.

Nro.	Anno	
24.	1495.	Diurnale Ratisbonense per Fridericum Pfister.

13. Schlußschrift: Zu Bamberg dies Buchlein geendet ist nach Geburt unsers Herrn Jesu Christ ꝛc. ꝛc, am St. Valentinstag. — 19. Der Antiquar Michael Busel von der Weiden führt dieses Werk sub Nro. 4931. in seinem Kataloge auf und bot es um 6 Gulden feil. — 20. Gedruckt durch Johann Seusenschmidt und Johann Beckenhaupt in Regensburg; gr. Fol. 320 Blätter. Kirchenkalender, Brevationes und Canon, 40 Blätter ohne Titel und Custos mit rothen Anfangsbuchstaben. — 21. Patentform, schöne Lettern, reiner Druck, auf der königl. Stadtbibliothek zu Regensburg aufbewahrt. — 24. Die königl. Stadtbibliothek dahier bewahrt einen Auszug des bischöflichen Verbotes dieses Werkes auf.

4. Hans Pfister.

Nro.	Anno	
25.	1508.	Primum mandatum dom. Joannis administratoris de disciplina clericorum de dato Ratisb. I. Martii.
26.	1518.	Constitutio Joannis administratoris etc. usuarios nec non collationem pro redemtione bullae papalis concessae concernens de dato Ratisb. I Juli.

5. Paul Kohl (Carbo).

Nro.	Anno	
27.	1518.	Wie die New. Kapell' zu der schonen Maria in Regensburg erstlich aufkommen.
28.	1519.	Ein schon Lied von der schonen Maria in Regensburg, in dem Ton: Von erst so woll wir loben.
29.	1522.	Wunderbarliche Zeichen vergangen Jahres beschehen in Regensburg zu der schönen Maria der Mutter Gottes hierin begriffen.
30.		In diesem Büchlein sind begriffen die wunderbarlichen Zeichen, beschehn zu Regensburg zur schönen Maria von 1519 — 20.
31.		Zeichen zur Poisenbürck.
32.		Die Abbildung der Kapelle zur schonen Maria, wie sie hätte werden sollen nach dem Bauplan Hans

25. Wassermark: Krone in gothischer Pyramide. Tab. I. Nro. 1. — 26. Form eines Quartblattes, im bischöflichen Archiv aufbewahrt, wie das vorausgehende. — 27. In Versen verfaßt, nach dem Titel: „das Bild der schönen Maria," zu deren Füßen zwei Engel. Auf der Stadtbibliothek befindlich. — 28. In Knittelversen. Mit dem Bild der schönen Maria über dem Regensburger Schild und darunter St. Cassian. — 29. Nach dem Titel eine illuminirte Zeichnung, die Kapelle zur schönen Maria vorstellend. Am Ende: cum gratia et privilegio. 40 Blätter. Holzschnitt von Michael Ostendorfer. In dem Besitz der Stadtbibliothek, des historischen Vereins und Herrn Kränners. — 30. Seltner als das vorige. Auf dem ersten Blatt unsere liebe Frau mit dem Jesukind, auf den Stadtschlüsseln ruhend. Quart. 48 Blätter. Er zählt 483 Wunderzeichen auf. In der Stadtbibliothek befindlich. — 31. Auf Pergament gedruckt. Kein Exemplar mehr vorhanden, vermuthlich wegen der später verhängten Confiskation. — 32. Links von der Kirche die abgetragene Synagoge und jammernde Juden dabei. Ueber

Nro.	Anno	
		Behaim's aus Nürnberg, Hans Gamers von Maulbrun, Hans Hubers von Augsburg, und Meister Jacob's von hier.
33.	1522.	Petri Apiani declaratio et usus typi cosmographici Ratisponae per Paulum Carbonem.
34.	1524.	Constitutio ad removendos abusus et ordinatio ad cleri vitam reformandam per reverendiss. in Christo patrem et dom. Laurentium etc. Ratispone per Paulum Kohl. IV.
35.		Reformation und Ordnung durch päpstlicher Heiligkeit Legaten aufgericht zu Regensburg ꝛc.
36.	1525.	Zettel, der abgethanen und der gebotenen und beibehaltnen Feiertage. Paul Kohl. Auf Befehl des Magistrats.
37.		Nach dem zierlichn denkspiegel heysset man dieses ertlich Büchl Vergiß mein nit von Ha. Jak. Beir. 1525. gedr. z. Regenspurg durch Paulum Khol.
38.	1523.	Dr. Martin Luther's Klagrede vom Jammer dieser Zeit.
39.		Die gründlichen und rechten Hauptartikel aller Baurschaft und Hintersassen, der geistlichen und weltlichen Obrigkeiten von welcher sie sich beschwert vermeinen. IV.
		G. Hans Kohl.
40.	1529.	Nachricht von der Türken Belagerung Wien's. Regensburg bei Hans Kohl.

der Kirche Maria. Rechts von ihr ein Engel mit dem Reichsadler und der Stadtwappen. In Fol. — 33. Ein kostbares und seltnes Druckdenkmal Regensburgs. Voransteht Johann Denk's Elegidion ad lectorem (Kobolt's Gel. Lex. II. 17.) — 34. Gothische Schrift. Papier mit dem Wassermark Tab. I. Nro. 2. — 35. Folioformat, 4 Bogen stark, mit der Signatur C. — 38. S. Gemeiner's Reformationsgeschichte von Regensburg. 8. 8. Note, — 39. Gothische Schrift. Nach Gemeiner's Regensb. Chr. B. IV. 530 soll in Folge dieser Flugschrift in Schwaben und Franken der Bauernaufruhr ausgebrochen seyn. — 40. Mit einem Holzschnitt von Hans Guldenmundt zu Nürnberg, die grausame Ermordung von Müttern und Kindern im Wienerwald vorstellend.

Nro.	Anno	
41.	1532.	Joannis Damasceni libellus de his, qui in fide dormierunt ex graeco in latinum versus per Ludovicum Nagarolam comitem Veronensem.
42.	1532.	Pronosticum Doct. Jos. Gruenpeck ab anno trigesimo secundo usque ad an. quadragesimum imperatoris Caroli quinti plerasque futuras historias continens. Ratisbonae ap. Joanem Kohl.
43.	1535.	Eine kurze Ordnung, wie sich je gegenwärtigen sterblichen Leuten zu halten, durch Georg Hobsinger und Leonhard Brechtl, bede der Arznei Doctores. IV.
44.	1536.	S. D. N. D. Pauli divina providentia pp. III. bula indictionis sacro sancti generalis concilii. Ratisponae ap. Joan. Kohl. IV. 8 Bl.
45.	1538.	Oratio in hebr. linquam auth. Nicol. Winman.
46.	1541.	Auslegung des 117. Psalm von Joh. Drakonides.
47.	1541.	Ein Bild, eine Hyäne vorstellend mit folgend. Titel: Pictura Hyaenae versibus a. P. H. Ratisponae 1541. expr.
48.	1541.	Discussio omnium confess. Aug. et apologiae articulor. quidnam in eis possit et non possit a catholicis approbari. IV.
49.	1542.	Wahrhaftiger Bericht eines ehrbaren Kammerers und Raths der Stadt, warum sie des Herrn Abendmahl nach der Einsatzung Christi fürgenommen, auch mit was Form, Weise und Ordnung, desselbig gehalten wird. Gedruckt Regensburg. Hans Kohl.
50.	1542.	Unterricht gemeiner und rechter christlicher Lere, nach den fürnehmsten Stücken 2c. von Johann Funk von Nürnberg. Regensburg. Hans Kohl. 8.

41. Ein seltnes Schriftchen, zuerst mit Antiqua gedruckt. Wassermark des Papiers: siehe Tab. I. Nro. 4. — 42. S. I. 293. Sehr selten und interessant, weil der Verfasser Grünbeck der Begründer der Poetenschule von Regensburg ist. — 43. Im Auftrag des Magistrats verfaßt, 8 Blätter in Quart. Im Besitz des Hrn. Kränner's und der Bibliothek. — 45. Kobolt's Supplementband S. 421. — 47. Eine Schmähschrift auf die katholische Kirche im Geschmack der damaligen Zeit. Siehe Busel's Katalog. — 49. Mit dem städtischen Wappen auf dem Titelblatte.

Nro.	Anno	
51.	1543.	Eine sehr nützliche und nothwendige Vermahnung zur Empfahung des hochwürd. Sakraments ꝛc. gepredigt durch Hieron. Noppum, der heil. Schrift Doctor.
52.	1543.	Gar wunderbarliche newe Zeytung und Gsicht, so in Wiesenthal erschienen seind am Himmel bei St. Joachimsthal im Juni 1543. Regensburg. Hans Kohl.
53.	1543.	Martin Luther Vermahnung zum Sakrament des Leibs und Bluts unsers Herrn VIII.
54.	1544.	Epithalameon Stephano Fuggero et genere et moribus claro juveni a Joanne Filiano Ratisponensium ludimoderatore dedicatum.
55.	1544.	Tröstlicher Unterricht für die kranke, sterbende, und schwangere gebärende Frauen von Nicol. Gallo.
56.	1544.	Predigt, darinnen förderlich gehandelt wird, was der guten Werke Lohn sey ꝛc. von Hieron. Noppum.
57.	1544. bis 46.	Eine Vermahung und Unterricht derer, so die Absolution ihrer Sünden ꝛc. empfahen wollen.
58.	1546.	Drei Predigten vom Sakrament des Altars, vom Domprediger Hirschpeck.
59.	1546.	Nicolaus Han (Gallus) vom Kampf des Fleisches und Geistes.
60.	1547.	Eine kurze, ordentliche Summe der rechten, wahren Lehre unsers heil. christlichen Glaubens ꝛc. mit Vorrede von Nicolai Han. Gedruckt von Hans Kohl im Baarfüßerkloster.
61.	1547.	Nicolai Han vom Kampf des Fleisches und des Geistes ꝛc. Wien. Hans Khol.
62.	1548.	Concio de puero Jesu pronunciata a puero in schola coletica nuper instituta Londini d.

52. Mit einem Holzschnitt, eines dieser Wunderzeichen darstellend. — 57. Alle Sonntag nach der Vesper auf der Kanzel öffentlich verlesen. — 58. S. Kopold Band I. 330. — 59. Dieses Büchlein dedicirte Hahn seinem Schwäher Georg Hobsinger, der Arznei Doctor und Badinhaber von Abbach. 61. Zweite Auflage des Vorigen. Siehe Deni's Nachtrag zur Buchdrucker-geschichte Wien's. — 62. Mönchsschrift. 2 Bogen.

Nro.	Anno	
		Erasmo Rotterdamo autore. Joannes Carbo et Egidius Aquila.
63.	1548.	Psalmodiae Davidis prophetae regii septem, quas poenitentiales vocant, carmine elegiaco redditae. Per Sebast. Solidum Guntianum. Viennae Joannes Carbo et Egydius Aquila.
64.	1549.	De mysteriis venerandi et sacrosancti missae sacrifici etc. Viennae ex officina Carboniana.
65.	1549.	De imagine mundi libri V. Authore Honorio Gotto etc. Viennae. Joan. Carbo.
66.	1549.	Ode Dicolos Tetrastrophos etc. anth. Nicol. Polita. Viennae. Joan. Carbo et Aegid. Aquila.
67.	1549.	Oratio in Introductione et Installatione D. Wolfgangi Gyuulay episcopi almae ecclesiae Zagrabiensis per Paulum lectorem, canonicum et vicarium ejusdem ecclesiae. Viennae. Joan. Carbo et Egid. Aquila.
68.	1550.	Clypaeus Defensorius ecclesiae catholicae in quaestione sub utraque specie sacramenti etc. per magistrum Christof. Teineriam. Viennae. Joa. Carbo.
69.	1550.	Thomae Babelli rationale mysteriorum dominicae passionis domini nostri Jesu Christi ex theologia naturali Raymundi Lully. Vien. Joan. Carbo.
70.	1550.	De nato mundi salvatore carmen elegiacum per Barthol. Reisacherum Corinthum. Viennae. Joa. Carbo.
71.	1550.	Historia quinquennis fere gestationis in utero quoque modo infans semipatridus, resecta alvo exemtus sit et mater curata evaserit. Mathias Cornax, Med. doct. et professor Viennae. Joa. Carbo. Cum gratia et privilegio regiae majestatis.

64. Große Schrift. Am Ende finden sich Errata. — 69. Mit einem Holzschnitt von Hans Scheufelein. — 71. Mit dem Wappen des Verfassers und dem des Verlegers.

Nro.	Anno	
72.	1550.	Meditationes aliquot christianae ex evangeliis quibusdam, quae dominicis diebus praelegi solent in ecclesia, petitae auth. Nicol. Polita. Viennae. Joa. Carbo.
73.	1550.	In mortem praematuram nobilis et humanissimi adolescentis dom. Guilielmi Mamminger in Kirchberg ad Pielach etc. Viennae. Joannes Carbe.
74.	1550.	Argumenta in duas Comedias Terentii scripta a Sebast. Praesticeno. Viennae. Joannes Carbo.
75.	1550.	Laurentii Presbyteri Pisani paradoxorum theologicorum Enchyridion etc. Viennae. Joa. Carbo.
76.	1550.	Ein seltzam wahrhaftig Geschicht von einer Mitburgerin zu Wien, welche bei vier Jahren ein todt Kind in Leib tragen, das nachmal 1549 von ihr geschnitten worden und sie durch die Gnad Gottes bei Leben blieben, verhailt und gesund worden ist ꝛc. Durch Dr. Mathias Cornox zu Wien beschrieben. Wien. Hans Khol mit Holzschnitten.
77.	1550.	Ein kunstreich und behend Instrument, zu wissen am Tag bei der Sonnen und in der Nacht durch die Stern mancherlei Nutzbarkeit, von Heinricum Dramaticum, Schreiber zu Erfurt. Wien. Hans Khol.
78.	1550.	De VI arithmeticae practicae speciebus Heinrici clariani Epitome. Viennae. Joannes Carbo.
79.	1550.	De senectute. M. Tul. Cicero. Ein schön und vast lieblich Buch. Wien. Hans Khol.
80.	1550.	Egregio viro domino Caspari Khornpaurio Pilzano amico suo Caspar Bruschius Egranus poëta laureatus et comes palatinus. Viennae. Joa. Carbo.

73. Um den ganzen Titel läuft eine hebräische Umschrift. — 75. Diese Schrift hat für Regensburg einen hohen Werth, denn es wird hierin eines gelehrten Domherrn und Generalvikars mit Namen Johann Delikasius erwähnt, von dem keine Regensburg. Geschichte etwas weiß. — 76. Sowohl dieses Druckwerk als auch die glückliche Operation machte damals großes Aufsehen und der Verfasser schwang sich hiedurch zum k. k. Leibarzt empor. — 77. Darunter der Stempel des Druckers, wie die Taf. II. Nro. 2. zeigt.

Nro.	Anno	
81.	1551.	Platonis dialogus de furore poëtico etc. Opera Petri Raymundi Amadoni publici ac ordinarii graecae linguae professoris. Viennae. In scenobio Praedicatorum. Joan. Carbo.
82.	1553.	Regensburger Hebammen-Ordnung, durch Hans Khol gedruckt.
83.	1553.	Von der Wittwe Sohn zu Naim, so Jesu vom Tod auferweckte ꝛc., Bußpredigt vom Pfarrer Nicol. Gallum.
84.	1553.	Welches die einig rechte Kirche sey ꝛc. aus dem Latein, von Justus Jonam, Dr.
85.	1553.	Ursach und warum die Gemeinde und Kirchen Christi ungegründten Concilien nit sollen Statt geben, sondern bei der Bibel verbleiben, aus dem Latein, verdeutscht durch Justus Jonam Dr. Hans Khol zu Regensburg.
86.	1553.	Duae orationes de re grammatica et musica. Authore Nic. Agricolo. Ratisb. ex officina Joan. Carbonis.
87.	1553.	Oratio de pietate habita a Nic. Agricola ad suos discipulos etc. Ratisb. etc.
88.	1553.	Epitalameon doctissimo viro Nicolao Agricolae, rectori scholae Ratisbonensis et Annae, filiae, Georgii Gichtelii Ratisbon. Senatoris defuncti, scriptum a Wolfg. Kuffero, Agricolae discipulo. Ratisb. ex off. Joan. Carbonis.
89.	1554.	Hieronymi Rauschers Leichpredigt auf Elisabeth von der Pfalz. Regensburg. Joh. Khol.
90.	1554.	Drei Schriften von Dr. Martin Luther's christlichem Abschied und Begräbniß. Regensburg. Hans Kohl.

82. Auf Anordnung des ehrbaren Raths mit einem Holzschnitt von Ostendorfer. Dieses seltne Druckwerk schenkte Hr. Gantershofer dem historischen Verein. — 85. Das hiezu gebrauchte Papier von der hiesigen Papiermühle, trägt im Wasserzeichen die Regensburger Schlüssel mit einem P darunter. Später trug dieses Papier das Regensburger Wappenschild mit einem M darüber. Siehe Taf. I. Nro. 5. und 6.

Nro.	Anno	
91.	1554.	Katechismus, predigtweise dargestellt für die Kirche zu Regensburg 2c., durch Nic. Gallum.
92.	1555.	Brevis defensio viri Dei Mart. Lutheri etc. Authore Joan. Stolzio. Ratisb. ex off. Joan. Carb.
93.	1555.	Oratio de justitia habita in schola Ratisp. a Nicolao Agricola. Joan. Carbo.
94.	1555.	Tröstlicher Unterricht, wie sich ein jeder Mensch zur Zeit der Pest halten soll; reimweis' gestellt von Mart. Praenicius, Pfarrer zu Vilnhofen.
95.	1555.	Leges disciplinae et studiorum scholae Ratisbonensium. Auth. Nic. Agricola.
96.	1555.	Ein nützliches Büchlein von denen, so ir Hauß mit Sünden bauen 2c. zu Ehren der 72 Bauerben zu Schloß Rottenberg durch Thoman Rörer, Pfarrer daselbst.
97.	1556.	Thomas Rörer's, Pfarrer zu Bruck (bei Rittenau), Predigt vom Läuten gegen das Wetter.
98.	1556.	Etliche Predigten Pauli Hirschbeck's, Dompredigers zu Regensburg, sammt apologia Georgii Wicelii. etc.
99.	1556.	Ein Gebetbuch aus heil. gottlicher Geschrift von einem Predikanten zu Wien. Regensburg. Joh. Khol.
100.	1556.	Dr. Martin Luther's Klagrede und Urtheil von gegenwärtigen Handeln und Jammer dieser Zeit. Regensburg. H. Kohl.
101.	1556.	Appologia Mathiae Flacci Illirici et Nicolai Dalli. Regensburg. Hans Kohl. 14 Bl.
102.	1558.	Jacobi Caloni Commentarius etc. Heidelbergae ex off. Joan. Carbonis.

7. Heinrich Geißler.

Nro.	Anno	
103.	1558.	Vom Irrthumen und Sekten: theses et hypotheses d. i. gemeine Sprüche 2c. durch Nicol. Gallum Regensburg. Heinrich Geißler.

91. Mit 25 Holzschnitten von Mich. Ostendorfer im Besitz des Hrn. Kränner. — 94. Kopold's Suppl. Bd. 389. — 97. Kopold Suppl. Bd. 398. — 98. Kopold I. 330. — 99. S. Denis l. c. XII. — 100. S. Busel's Kathol. V. 61.

Nro.	Anno	
104.	1558.	Christliche Vermahnungen, wie die vor der Beicht, Communion, und Predigt zu Regensburg in der neuen Pfarr der Gemeine vorgelesen werden 2c. Heinrich Geißler.
105.	1559.	Responsio de libro professorum Wittenbergensium data ecclesiae etc. a Nic. Gallo. Ratisb. Heinric. Geissler.
106.	1559.	Daß der freie Wille nichts sey. Antwort Dr. Mart. Luther's an Erasmus von Rotterdam. Verdeutscht von Justus Jona. Regensburg. Heinr. Geißler.
107.	1560.	Etliche Sprüch' aus heil. göttlicher Schrift 2c. Regensburg Heinrich Geisler.
108.	1560.	Thema depravationum Augustinae confessiones et concertationum, Nicol. Galli etc. Geißler's Druckerstock.
109.	1560.	Daß die Gründe Nicolai Galli noch fest stehen wider der Adiaphoristen acta etc Auszug 2c. Disputationsweise christlich, gütlich geschrieben gegen der ungenannten Wittenbergischen Scribenten gräulichen unchristlichen Lästerschrift. Regensburg. Heinrich Geißler.
110.	1560.	Summa und Auszug der ersten und andern Antwort Nicolai Galli auf der Professoren zu Wittenberg ausgegangene Acta etc. — Regensburg Heinrich Geißler.
111.	1560.	Das zwölfte Kapitel Daniel's mit Auslegung Luthers. Regensburg. Heinrich Geißler.

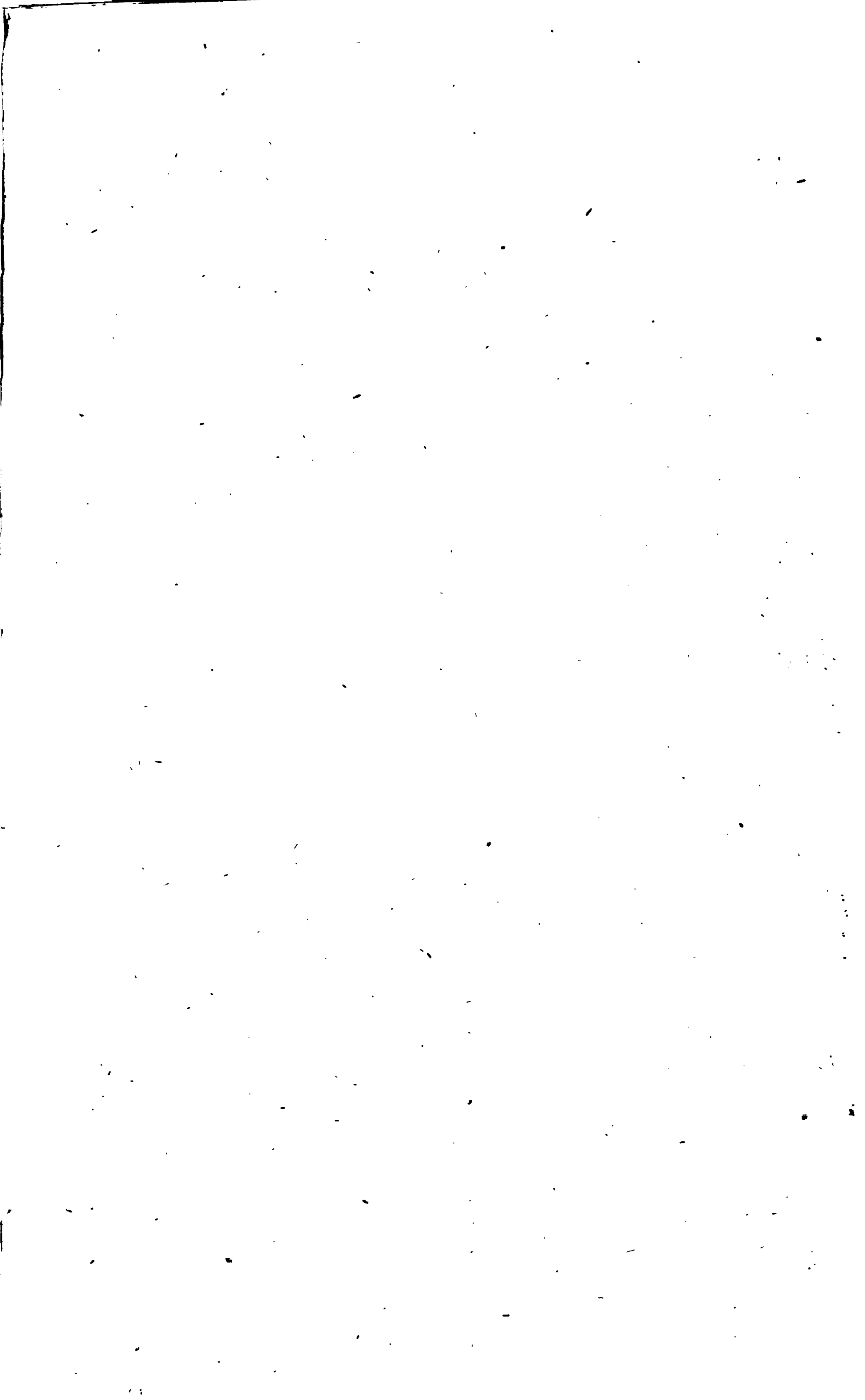
103. Dall widmete diese vier und zwanzig Blätter dem Pfalzgraf bei Rhein, Statthalter zu Amberg. — 104. Mit dem Stadtwappen und 16 Holzstichen von Ostendorfer. Titelblatt mit rother Farbe. 78 Blätter. Bibliothek des histor. Vereins. — 106. Die Vorrede ist von Nicol. Gallus, auf sieben Blättern. — 107. Octav. 23 Blätter. Zuletzt Geißler's Druckstock und das Regensburger Schild. Titelblatt roth. — 108. Diesen Druckerstock siehe Tab. II. Nro. 2. — 109. Hiebei Geißler's Druckerstock etwas verändert, Tab. II. Nro. 3. — 110. 16 Blätter in Quart. Wasserzeichen des Papiers: Regensburger Schild mit R. Tab. I. Nro. 6. — 111. Busel's Kathol. V. 171.

Nro.	Anno	
112.	1561.	Liber de liberali et pia institutione juventutis pro schola Ratisp. auth: Nic. Agricola. Ratisponae. Heinrich Geißler.
113.	1562.	Der 91. Psalm, gesangsweise gestellt in Sterbsläuften zu singen. Item ein schönes Gebet zur Zeit der Pestilenz. Regensburg. Heinrich Geißler.
114.	1562.	Fidelis admonitio de redinendo sacrosancto Jesu Christi testamento etc. per Math. Flacc. Illyricum. Ratisbonensis. H. Geisler.
115.	1562.	Bericht auf den Vortrab, Friderici Staphyli, in welchem jeder Christ gründlich sehen kann, daß Staphylus in sein Vortrab wider Gott und sein Wort auch allen Kirchen der christlich Augsburg. Confession mit grausamen Lügen und Lästeryen vermenget gestellt durch Thoman Roerer. Regensburg. Heinrich Geißler.
116.	1562.	Hundert auserwählte große unverschämte, feiste, wohlgemästete erstunkene, papistische Lügen rc. dargestellt durch Hieronymus Rauscher, pfalzgräflicher Hofprediger zu Neuburg an der Donau.
117.	1562.	Verzeichniß der beschwerlichen Punkte in Georg Mayers Vorrede rc. von Wolfgang Waldner. Regensburg. Heinrich Geißler.
118.	1562.	Brevis responsio ad confessionem theologorum Wittenbergensium de libero arbitrio auth. Zach. Praetorio.
		9. Johannes Burger.
119.	1570.	Declaratio resolutiva aphorismi juris de criminibus puniendis. auth. Joanne Diemmaierio Ratisp. Johann Burger.

112. Am Schlusse die Errata. Die Zueignungsschrift an den Magistrat faßt elf Blätter. — 113. Im Besitz des Hrn. Kränner. — 115. Am Ende Geißler's älterer Druckerstock. Tab. I. Nro 2. — 116. Geißler verwendete viel Fleiß auf die Ausstattung dieses Zotenbuches. — 119. Der Verfasser, ein zu Erding in Bayern gebürtiger Jurist, war Rathskonsulent zu Regensburg und besaß das Haus, an welchem Krako's und Dollinger's Zweikampf abgebildet ist. Das Werk hat 72 Blätter und am Ende ist der doppelte schwarze Adler mit einer Krone abgedruckt. Siehe Tab. I. Nro. 7.

Nro.	Anno	
120.	1570.	Eine christl. Leich-Predigt bei Begräbniß des Hrn. Nicolaus Galli, Pfarrherrn und Superintendenten, durch Josuam Opitium. Regensburg. Burger.
121.	1571.	Index Cinglianorum, quorundam errorum in catechesi Wittebergensi etc. Ohne Namen des Druckers.
122.	1573.	Das Büchlein Jesu Sirach von Magdalena Haimaierinn, deutsche Schulhalterin von Regensburg im Gesang verfaßt. Regensburg. Burger.
123.	1574.	Ordentliche und kurze Summa der rechten Lehre unsers christlichen Glaubens ꝛc. Regensburg. Johann Burger.
124.	1574.	Bericht Kammerers und Raths der Stadt Regens- ezlicher in Amt und Schuldienst daselbst enturlaubter Personen halben. — Regensburg. Johann Burger.
125.	1574.	Gründlicher und klarer Bericht von der Erbsünd ꝛc. aus des treuen Manns Gottes Dr. Luther's Schriften gezogen durch Johann Hugo, — Pfarrherrn zu Friedeburg, nachgedruckt durch Johann Burger zu Regensburg.
126.	1575.	De substantia hominis. De viribus hom. De depravationibus hom. contra Manichaeos. Dr. Joh. Wigandi. Ratisp. a Joanne Burger.
127.	1577.	Regulae ac flores institutionum juris imperialium autore Joanne Diemmaieri. Ratisp. p. Joan. Burger.
128.	1580.	Kurze Fragen und Antworten über die sechs Hauptstücke des heil. Katechismi Dr. Mart. Lutheri von Magister Barthol. Kosinus. Regensburg. Johann Burger.
129.	1589.	Carmen de natura et proprietate pelicani. Ratisbonae. Joan. Burger.

120. Rückwärts am Titel das Porträt des Nicol. Galli; im Besitz des Hrn. Kränner's. — 121. Obgleich ohne Namen des Druckers verrathen doch die Lettern und das Regensburger Papier, daß die Schrift vom Burger herrühre. — 122. Vorrede von Josua Opitius. Sie war früher deutsche Schulmeisterin in der Stadt Cham. Vermuthlich kam auch ihre Apostelgeschichte nach Historien gesangweise gestellt, bei Burger heraus. Kopold im Gel. Lex. führt sie an Band II. 144. — 124. Die Anwendung des städtischen Wappen beweist, daß Burger Rathsbuchdrucker war. — 125. Burger war sonach der erste Buchdrucker Regensburgs, der sich den Nachdruck erlaubte. — 128. Ein Theil des Titelblattes roth und gerändet. 72 Blätter und 5 Holzschnitte. — 129. Wasserzeichen: ein doppelter Adler mit der Krone. Siehe Tab. I. Nro. 7.



Regensburg, 1840.
Verlag von G. Joseph Manz.

